

Aber das Reich, daß die New York Times aus der Feder einer gewissen Mary Deaton Forde, die angeblich Deutschland bereist haben will, veröffentlicht. Wir brauchen hier kein Wort darüber zu verlieren, daß Millionen amerikanischer Arbeiter und Bauern heifßroß nach, sich einmal in Deutschland lassen zu können. Im Paradies des Herrn Roosevelt gibt es zwar Lebensmittel genug, und gewiß mehr als in Deutschland, aber was nützt es den Arbeitlosen der USA, wenn sie diese Weissen nur aus den Schaufenstern der Geschäfte hinaus jagen. Niemand ihnen Arbeit und Brot zu geben, best ist die südkapitalistische Tagesjournaliste vielmehr mit allen Mitteln gegen Deutschland auf, um ihnen gewisslos jenes Schicksal zu bereiten, das die französischen Kriegstreiber ihrem Volk zugebracht haben, als die ihm vorliegen, der Welt nach Deutschland gewissermaßen nur ein militärischer Spaziergang. Aber vielleicht wird es sich auch einmal in den Vereinigten Staaten herausfinden, daß die armen verküppelten Deutschen die Demokratien weiter beneiden noch fürchten.

Herrmann Göring am 23. Juli bei der Rdf.-Reichstagung in Hamburg

Berlin, 19. Juli. Generalsekretär Adolf Göring wird am Sonntag, dem 23. Juli, dem Höhepunkt der Kraft-und-Freude-Reichstagung, persönlich in Hamburg sein. Der Generalsekretär bringt sein persönliches Interesse an der sozialpolitischen Aufgabenteilung der Rdf.-Reichstagung zum Ausdruck.

Über 2000 Gäste aus allen Gauen Groß-Deutschlands haben sich schon zur großen Reichstagung der NSD, Kraft durch Freude in Hamburg angemeldet. Weitere Sehenswürdigkeiten werden als "Schiffahrtsausflüge" in den nächsten Tagen an der Wasserfront eintreffen. Aus dem Ausland haben rund 200 Ehrengäste ihr Erscheinen zugesagt. Sie werden - wie auch die ausländischen Volksgruppen - auf dem Schlachtschiff "Admiral Scheer" untergebracht und versorgt.

Besondere Vorbereitungen erforderte der kroatische Festzug "Schönheit und Freude", dessen künstlerische Gestaltung in Händen von Professor von Trent liegt. 5000 Männer und Frauen, 10 Musikorchester zu Fuß und vier zu Pferde, 140 Pfeifer und 35 Reitwagen bilden die insgesamt über drei Kilometer langen Marktschlacht. Innerhalb von zwei Stunden müssen am Sonntag 8400 Kostüme, die aus 18 000 Einzelteilen bestehen verteilt und in drei Schichtgebänden angezogen werden. Der Festzug läuft ungefähr 1/2 Kilometer weit durch die Hauptallee der Kaiserstadt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz steht die Erbsäule, wo Reichsgruppenleiter Dr. Weg den Vorbemerkung abnimmt.

Adolf-Hitler-Marktg begann in Danzig

Danzig, 19. Juli. In allen Gauen Groß-Deutschlands beginnt seit der geniale Weltentwässerung der deutschen Jugend zum Führer, 24 Marktschlachten in allen Gebieten der Vaterland und die Bauern haben zum Reichsarbeitstag nach Nürnberg. Eröffnet wurde der Adolf-Hitler-Markt 1939 vom Gebiet Ostland in Danzig. In dem großen Markt in Danzig verabschiedete Reichsleiterführer Stellvert. von der Reichsgruppenführung den Marktschlacht. Die 12 Hitlerjugendlinge mit ihren Begleitern marschieren zunächst zur Albert-Förster-Jugendherberge nach Wlancanau. Dann verlassen sie zu Schiff das Danziger Land, um von Pommern aus nach Nürnberg zu marschieren.

Polnischer Terror gegen alles, was deutsch ist, hält an

rd. Warschau, 19. Juli. (Gla. Mel.) In Danzig wurden ein deutscher Schuhmacher und ein Bäckermeister unter dem Vorwand polnischer Verbrechen verhaftet und ihre Werkstätten von den Behörden verriegelt. Auf der Römer-Grube in der Nähe von Danzig mußten 25 deutsche Angehörige ihre Arbeitsplätze verlassen, ebenso in den Wälder-Schächten. Dem deutschen Gewerkschaftsverein "Concordia" in Gdansk in Ostpreußen wurde keine weitere Tätigkeit unterstellt, angeblich weil er keine Sitzungen abgehalten hätte. In Warschau bei Polen wurden drei Deutsche verhaftet, weil sie unruhigende Gerüchte verbreitet haben sollen und angeblich polnische Beamte beleidigten.

Am Montag wurde die Schutzkette auf dem Westberliner Seidow gelöst, nach 65 erholungsbefähigende deutsche Arbeiter untergebracht worden waren. Die Schutzkette, die seit 10 Jahren in Betrieb ist, geht nicht mehr. Sie stellen fest, daß sie gegen die baupolitischen Vorschriften verstoßen. Besondere ist, daß der Verkehr der Schutzkette der Volkseigenschafts Kommittee, der wegen seines Eintretens für das Deutsche bereits in ideologischen Kreisen viele Monate unterworfen wurde, nunmehr von den Polen ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist.

Reichsgruppenführer Stier ist Mittwoch nachmittags in Pillau eingetroffen, um anschließend seine Rede zur Befestigung des Grenzgebietes seiner Arbeitsmänner zu beginnen.

Washington soll Amerika aufkaufen!

Ankaut aller im europäischen Besitz befindlichen Gebiete von USA-Senator gefordert

UP, Washington, 19. Juli. (Gla. Mel.) Der Vertreter der Farmer und Arbeiter-Partei, Senator Vandenberg, aus Minnesota, ist über seinen ursprünglichen Vorschlag des Ankaufs von französisch-wichtigen Inseln in Westindien und Südamerika hinausgegangen und fordert in einer Denkschrift, die er dem Senat vorgelegt hat, den allmählichen Ankauf aller im europäischen Besitz befindlichen Gebiete auf der westlichen Halbkugel.

Der erste Schritt zur Erwerbung der neuen Welt gegen ausländische Invasionen müsse im Atlantik (atlantisch) zwischen den beiden Amerikas innerhalb einer Zone von 2000 Kilometer rings um den Panamakanal bestehen. Das Gebiet dieser Politik müsse jedoch sein, daß es die Welt in der Neuen Welt, die europäischen Mächten gehörten, in den Besitz der Vereinigten Staaten übergeben. Senator Vandenberg hat in der letzten Zeit nicht weniger als fünf Denkschriften eingeleitet, durch die der Präsident bevollmächtigt werden soll, über den Ankauf von 50 latein-amerikanischen Inseln zu verhandeln. Vorgesetzten gegenüber erklärte Senator Vandenberg, daß solche Ankaufe den Anfang eines Programms darstellen sollten, das den Vereinigten Staaten die Aufgabe, die weltweite Dominanz der europäischen Angriffe zu verteidigen, erleichtern sollte.

Die Besetzungen Frankreichs und Spaniens in Westindien und auf dem südamerikanischen Festland sollten an Stelle der rüstungsreichen Kriegsschiffen annehmbar werden. Die Vereinigten Staaten sollten die von niederrheinischen Regierung angekauft werden. In den Inseln, die sofort von den Vereinigten Staaten erworben werden sollten, gehören nach der Denkschrift Vandebens die Galapagos, Cocos, Ceilbes, Verlas-Inseln, sowie Gabeloupe.

USA-Senat eindeutig gegen Roosevelts Kriegspolitik

Nach einer dreistündigen Debatte im Weissen Haus, bei der die eingeladenen Vorsitzenden beider Kammern einhellig erklärten, daß die Mehrheit der Senatoren in diesem Jahr keine Resolution des sogenannten Neutralitätsgesetzes wünsche, gab Präsident Roosevelt noch im laufenden Sitzungsdiskurs des Kongresses durchzukommen. Die neue Niederlage Roosevelts ist nun im Hintergrund der Diskussionen über die Durchsetzung seiner kriegsgerichtlichen Pläne eines mehrheitlichen Theaterkompagnie und die in Europa vorhandenen

Spannungen in gewissenhafter Weise als unpopuläres Druckmittel mißbrauchte. Durch die unabhägigen Mittel sollte die amerikanische Bevölkerung annehmen einer Glücke internationaler Abhängigkeitsgewinnler hinter sich geführt werden.

Über den Verlauf der Debatte weis die republikanische "Herold Tribune" zu berichten, daß Roosevelt den Verarmelten, unter denen auch Vizepräsident Garner war, u. a. auch einer "überaus pessimistischen" Schilderung der europäischen Lage" Kenntnis gab, die der Dienstag in Washington eingetroffene Briefträger Joseph Stimson vorher im mündlichen Bericht an Roosevelt - offensichtlich auf Veranlassung des Präsidenten - abgeben hätte. Nach Aussagen von Senatoren glaubte Davis "unbeliebige Entschuldigungen vorzulegen zu müssen", falls nicht die Vereinigten Staaten für moralischer Gemüts annehmen der europäischen Demokratie in die Waagschale werfen, um die Abhängigkeit zu verhindern, den Status quo mit Waffengewalt zu ändern. (1)

Vorsichtiger Davis gab nach seiner Unterredung mit Roosevelt noch eine Presseerklärung ab, in der er ganz im Sinne der kriegsgerichtlichen Politik Roosevelts die sofortige Aufhebung der Waffenperre empfahl. (1).

Tosio fordert von England Anerkennung Japan ist kriegführende Macht in China - England bei den Verhandlungen in schwieriger Lage

UP, Tokio, 19. Juli. (Gla. Mel.) Gestern vormittag begann die zweite Konferenz zwischen Außenminister Arita und Vizeaußenminister Craigie, nachdem der letztere am Dienstag neue Instruktionen aus London erhalten hatte. Die Unterredung fand unter vier Augen statt und galt hauptsächlich der Erörterung der japanischen Forderung an England, Japan auch ohne formelle Kriegserklärung an China als kriegführende Macht anzuerkennen.

Über die Beforderung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die besagt, Craigie habe die Äußerungen seiner

Regierung über die allgemeinen Fragen, die den Hintergrund der Tientsin-Frage bilden, erklärt, während der japanische Außenminister ausdrücklich die Äußerungen des letzteren in diesem Jahr seine Neutralitätspolitik im man der Meinung, daß, wie die Erklärungen Chamberlains vermuten ließen, Vizeaußenminister Craigie weder zur Frage des Kriegszustandes noch zur Frage der hieraus sich ergebenden Neutralität irgendwelche verbindlichen Verpflichtungen vorzulegen könne. Da Japan grundsätzlich Kompromisse, die als Zugeständnisse angesehen werden können, ablehnt, wird

die heutige Beforderung als zweifellos angesehen, sofern nicht von englischer Seite Wertschätzungen, die genügend Garantien für eine heftigen Neutralität Englands im Chinastreit bieten.

Die antibrüssische Kampagne in Tokio ist augenblicklich zum Stillstand gekommen, doch werden viele antibrüssische Kundgebungen aus allen kriegführenden Teilen des Landes gemeldet. Immer wieder wird dabei England für die Fortdauer des chinesischen Widerstandes verantwortlich gemacht und betont, daß die großen wirtschaftlichen und materiellen Opfer Japans nicht notwendig gewesen wären, wenn es gegen China allein zu kämpfen gehabt hätte. Die japanische Öffentlichkeit stellt sich ebenfalls mehr und mehr in England den Häußerflut.

Graf Ciano berichtet dem Duce Frankreichs Seestreitkräfte im Kriegszustand zersplittert

Rom, 19. Juli. (Gla. Mel.) Am Mittwochvormittag trat der Kreuzer "Eugenio de Savoia" mit dem italienischen Jagdminierboot "Ardore" in den Hafen von Gaeta ein, wo eine begeisterte Menschenmenge dem Grafen Ciano ausjubelte. Unter dem Klang der 7 Schiffsdrummen besichtigte Graf Ciano ein dreigeschossiges Wasserflugzeug, das ihm nach China brachte. Dort begrüßten gegen Mittag die Minister Starac, Alfieri und Graf Grandi sowie eine ganze Anzahl führender Persönlichkeiten des Reichswahns den heimgekehrten Außenminister. Auch der deutsche Gesandtschaftsrat von Westen hat sich in die Gasse eingelassen. Von Grandi und dem Vizeaußenminister Ciano wurde ein Brief an Graf Ciano im Auto nach Rom und in die Hand des Duce im Palazzo Venezia auf, um über seine Gespräche in Spanien Bericht zu erstatten.

Im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Verlauf des italienischen Außenministers bei Franco weisen die Blätter auf die aktive Solidarität zwischen Spanien und den Achsenmächten hin. Frankreich müsse im Falle eines Krieges seine Seestreitkräfte auf den Atlantik und das Mittelmeer verteilen, indem Spanien an der Seite der Achsenmächte sehr wichtig wäre auch, so schreibt der "Messaggero", der

Stützpunkt der Balearen, von dem aus die spanische Luftwaffe das ganze westliche Mittelmeer kontrollieren und die britische Kriegsmarine von den Kanarischen Inseln aus Nordafrika unterbinden könnte.

Die hochoffizielle "Informazione Diplomatica" stellt in einer Verlautbarung fest, die außerordentlich herbeide Ausnahme, die Graf Ciano in Spanien gemacht habe, hätte in den verarmlichen Kreisen Rom und dem italienischen Volk tiefen Widerstand gefunden. Alles, was in diesen Tagen in Spanien sich abspielt, hat in ein bedeutendes Fingerzeig in Bezug auf den Vizeaußenminister in Europa. Man hat sich so gestellt, als ob man vergessen hätte, daß das Spanien Franco bereits gemäß hat. Auf dem neuen Gebiet, das es verloren geht, hat es aber eine neue Marine gebaut: Es ist dem Luftministerium betreten und hat die Venetia verlassen.

Francos Besuch in Rom bestätigt

UP, Rom, 19. Juli. (Gla. Mel.) Dienstagabend bestätigte Informations-Diplomatie die Berichte aus Spanien, daß General Franco im September zu einem Besuch nach Rom kommen werde.

Noch 251 000 Spanier in Konzentrationslagern

rd. Paris, 19. Juli. (Gla. Mel.) Von dem ursprünglich etwa 300 000 spanischen Flüchtlingen sind zur Zeit noch 251 000 in französischen Konzentrationslagern, darunter 181 000 frühere Milizen.

Diese Angaben gab der französische Außenminister Bonnet als Antwort auf die Anfrage eines Abgeordneten. Die Bonnet weiter mitteilte, verhandelt die französische Regierung zur Zeit mit England, der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und einigen südamerikanischen Ländern, um die Aufnahme der flüchtigen Spanier zu beschleunigen.

Sie ziehen in allem das Bessere vor - warum nicht auch beim Rauchen?

ATIKAH 5p

800 neue Bauerndörfer seit 1933 Schwergewicht der Neubildung liegt in Ostdeutschland

Berlin, 19. Juli. Bei der letzten erfolgten Einhebung des jetzt fertiggestellten Neubauerndörfer Mittels, dessen Neubauerndörfer durchweg 20 Hektar sind, hielt Staatsminister A. W. Müller eine Rede. Er sprach vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Anfrage, in der er zu einigen aktuellen Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums grundsätzliche Stellung nahm.

Er führte u. a. aus: Aus diesem Agrarprogramm ist ein Gleichgewicht des nationalsozialistischen Staates zu geben hervor, daß es sich bei der Neubildung deutschen Bauerntums nicht um eine Wirtschaftshilfe, sondern um eine Wirtschaftshilfe in materieller Hinsicht handelt. Das Bauerntum ist und bleibt der beste Garant des deutschen Volkes. Es gebe keine härtere Waffe gegen die Verbündeten als die Neubildung deutschen Bauerntums.

Die gesunde Mischung von Vertiefungsgraben von der das Erbschaftsgeld spricht, siehe im deutschen Westen als

folge der Realteilung, aber auch im deutschen Osten, in dem allein im vergangenen Jahrhundert viele Millionen Morgen Land dem Bauerntum verloren gegangen seien; infolgedessen habe sich bis zum nächsten Jahrzehnten die Landwirtschaft besonders stark ausgeweitet. Deshalb lege aber auch das Schwergewicht der Neubildung deutschen Bauerntums in Ostdeutschland zu liegen.

Im Jahre 1933 über 20 000 neue lebensfähige Bauerndörfer oder etwa 800 neue Bauerndörfer geschaffen worden. Die Neubildung deutschen Bauerntums nicht in größerem Umfang betrieben werde, lautete die Antwort, daß es einige Aufgaben gebe, hinter denen die künftige Erziehung zurücktreten müsse. Insbesondere sei dies die Wirtschaftsmäßigkeit mit ihrem erheblichem Vordruck unmittelbar und für Umwohnungsgebiete. Die in den letzten Jahren eingetretene Verlangsamung des Tempo bei der Neubildung deutschen Bauerntums bedeute aber keinesfalls einen grundsätzlichen Verzicht.

tragt, so betonte Bonnet, in Spanien bei jeder günstigen Gelegenheit auf eine Beteiligung der spanischen Regierung an den großen Kosten der Unterbringung zu dringen.

Spanien feierte den Jahrestag der nationalen Erhebung

Madrid, 19. Juli. In ganz Spanien feierte man am Dienstag den Jahrestag der nationalen Erhebung, der zugleich als Tag der nationalen Arbeit bezeichnet wurde. Am Nachmittag verarmten sich alle Betriebe, um den Bedeutung dieses Tages zu betonen. Besondere Bedeutung erlangten die Feiern in Madrid, Barcelona und Bilbao mit ihrer zahlreichen Arbeiterbewegungen. Der gemeinsame Kampf der erlösten Arbeiter in Spanien gab ein überlegendes Bild der erstrebten nationalen Einheit.

In Malaga trat am Mittwoch eine Anzahl französischer Marine- und Meeressprengstoff, um mit den britischen Behörden in Malaga, Spanien von gemeinsamen Interesse zu besprechen.

Herrinlose Brosche

Wenn man einer Frau etwas besonders Gutes antun will, dann schenkt man ihr eine Brosche. So haben es unsere Vorfahren zur Hochzeit schon gemacht, und sie haben, wie jeder Gaullener, sich leicht in unserem herrlichen Museum der Bundesausstellung überzeugen kann, guten Geschmack dabei bewiesen. Wahrscheinlich, man sieht Exemplare dort, die heute noch herrlich einer schönen Frau stehen würden.

Der Broschenmarkt hat also erweiterten, mehr Tradition, und sie ist von uns auch fahrtauglich hinüber hochgehalten worden. Deshalb wir eben auch heute noch Broschen verkaufen, teure und auch billige, je nachdem, was wir geben wollen, je nachdem aber auch, was wir geben können. Am letzten Falle erlebt die gute Göttingin, was der Substanz mangelt.

Broschen werden höchst selten von denen gekauft, deren Büten sie naher sieren. Broschen läßt man sich schenken (weil sie nicht so teuer sind, als man annimmt). Und nur so kann man im Falle des Verkäufers ihren Verlust einigermaßen noch vermerken. Das hindert nicht an gegenwertigen Bekleidungen, die, an dem Ding war eigentlich nicht viel dran, nur schöne, es stammte von Philipp, dem Unvergeßlichen.

Weiß gibt man sich nach dem Verlust vom Schicksal geschlagen. War es ein wertvolles Stück, so rüstet man nur selten eine Kleinigkeit in der Zeitung die kostet ja ein ganz Pfennig, man geht auch nicht mal zur Polizei, man schimpft lieber auf die Unerschlichkeit des Finders. Als wenn es keine christliche Leute dabei! Licht da: bei der Kriminalpolizei im Polizeiviertel, Zimmer 817 liegt nun schon zwei Jahre lang eine farbige Brosche und wartet auf Abgeholfenwerden. Mit Verleihen ist sie besetzt und bunten Zeichen, etwas atmischig zwar, aber immerhin wertvoll. Vielleicht ist sie nächstes Jahr wieder modern, wer weiß! Empfindenswert ist aber, daß sich nur die redmögliche Verliererinnen meldet. Wie gelangt, bei der Kriminalpolizei. wh.

Schweres Gewitter über Halle

Die drückende Schwüle des heißen Tages entlud sich gestern abend in einem schweren Gewitter, das stundenweise den Charakter eines Wolfenbundes annahm.

Unschers Folge suchte die Hitze über die Stadt, indem unaufrichtig die Wassermassen herabgeschossen. Stellenweise waren manche Straßen nahezu unpassierbar, soweit sich nur noch ganz Unkenntnis in den verschiedenen Schauer regneten.

In der Umgebung Halles richtete das Unwetter, wie an anderer Stelle berichtet, großen Schaden an. Gerade jetzt im Sommer, der heute eine dauerhafte Trockenheit am Platze. Der Schaden mag wohl aufatmen über die Hitze, die das Gewitter in dieser Nacht brachte, aber wichtiger als das wäre jenes Sommerwetter, das der Bauer braucht.

Gaullener trafen sich am Rhein

Heute Rückkehr der Umlauber und des BDM

Der Reiseliefer des BDM-Umlauberzuges nach dem Rhein, der am 17. März, schiedert uns in einem Brief von herrlichen Tagen, die die hallischen BDM-Umlauber wie die Lager- und Fahrtgruppen des BDM Mittelrand am Rhein, an der Uhr und Meiel verlebten.

Namen wie Käst, Bad Godesberg und Koblenz geben die Gewähr für die Echtheit der Empfindungen, die unsere Gaullener in schönen Sommertagen dort gehabt haben. Gleichfalls schiedert der Reiseliefer von einem Kameradschaftsabend in Wehlen, dem herrlichen Noll gegenüber dem Draußenfeld, wo sich die BDM-Mitglieder auf eine Stunde mit den BDM-Umlauber trafen. Er verabschiedet alle Angehörigen, daß sie heute abend nach 22 Uhr zum hallischen Gewitter wiedersehen, wenn die Umlauber und die BDM-Mitglieder wieder nach Halle zurückfinden.

Bezukommener überführt Radfahrer

In Ammendorf überführt gestern der Fahrer eines Hierautos einen Radfahrer. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt. Der Radfahrer wurde betrunken und wurde sofort verhaftet.

Kraftdrehrad stand Kopf

Gestern mittag 11.55 Uhr stießen auf dem Brandesplatz ein Kraftdrehrad mit Anhänger und ein Kraftdrehrad zusammen. Das Kraftdrehrad wurde umgeworfen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gegen die Hausse. Um 12.15 Uhr geriet gestern eine Zugmaschine mit Anhänger vor dem Grundstück Kleiserstraße 16 auf den Gehweg. Dabei wurde die Hausse beschädigt. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Fahrrad hart demoliert. Um 17.20 Uhr stießen gestern auf der Gasse Pletzen-Dölan vor dem Bahnhof beide ein Kraftdrehrad und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer flachte über Schmerzen im linken Arm, konnte aber keinen Weg ableiten. Das Fahrrad wurde hart beschädigt.

Eine Sehenswürdigkeit, die fast jeder Hallenser verschlägt

„Der rote Blick“ im nächtlichen Halle

Kollendes Postamt von 15 Meter Länge - Jede Nacht Magdeburg-Halle-Leipzig und zurück



Das ist der „Rote Blitz“, der nachts durch Halles Straßen kommt

Das ist eine Sehenswürdigkeit, die von tausend Gaullenern noch nicht einer recht betrachtet hat! Und man kann uns noch nicht mal einen Vorwurf daraus machen, denn was wir bewundern sollen, das muß auch

da sein, und der elegante Kraftfursus poimagen, der uns auf seinem Wege von Magdeburg nach Leipzig oder von Leipzig nach Magdeburg regelmäßig besucht, ist eben meistens nicht in Halle.



So sieht „er“ innen aus

Wenn wir's ganz genau wissen wollen: Er hält sich innerhalb von 24 Stunden zweimal je 10 Minuten bei uns auf, und die

Zeiten 22.35 Uhr und 2.15 Uhr. Das letztere allerdings weniger, denn wer wird schon zwischen zwei und drei Uhr nachts spazieren gehen? Dagegen mag, wer irgendwie

An der Thielenspost hält er Von diesem Fahrplan interessieren uns die Zeiten 22.35 Uhr und 2.15 Uhr. Das letztere allerdings weniger, denn wer wird schon zwischen zwei und drei Uhr nachts spazieren gehen? Dagegen mag, wer irgendwie

nicht früh einschlafen kann bei der Hitze, so gegen 22 Uhr, ruhig noch einen kleinen Bummel unternehmen: An der Thielenspost, vorm Portal unter der Laterne, entwirrt sich, solange der rote Bus hält, eine enge Schlange. Unsere Postbeamten stehen schon bereit, die vielen Gäste in Empfang zu nehmen, die ihnen aus dem Wagennern zugereicht werden. Da wird gebüht und begehnt und rasch dies und das Wortlein verwechselt, und wir können inzwischen das Niederland an, das 14 1/2 Meter lang ist, rot blinkt und leuchtet, daß es eine Freude ist, und auf leisen Füßchen imponierend steht. Man sieht ihm seine leib's Monate „Praxis“



Wohn: W. J. Silberstein (Halter)

Mit höchster Eile wird an der Thielenspost verladen

die es haben mag, nicht an — so gut wird es angeht, außen wie innen.

Ein Blick ins Innere

Während unsere Spaziergänger, die sich das Ding nun doch mal ansehen wollen, sich darauf beschränken müssen, an dem Räder vorbei ebenso neugierig wie heimlich ins Innere zu blicken (denn für „Blickfangen“ ist wirklich keine Zeit), wird für uns, unter dem nachdrücklichen Hinweis, daß die W. J. Silberstein nur neugieriger Mensch ist, die Treppe zum Sondergang an der hinter dem Fahrerhand brunterlassen. Und wir sind gleich begeistert: Daß es hier so hell ist, das liegt weniger an den vielen elektrischen Birnen als an der sonnen-gelben Farbe des Holzes, mit dem der Wagen ausgefächelt ist. Hier muß sich's gut arbeiten lassen!

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Straßenbahn - noch mal so gern Kleidtame Uniformen für die hallischen Schaffnerinnen

Dank der Lage unserer Stadt an einem schönen Fluß ist uns Gaullener der Begriff „Schiffbau“ ebenso geläufig wie der des „Kleidens“. Aber diesmal wollen wir nicht von den Schiffbau auf der Saale plaudern, sondern von den „Schiffbau“, die wir als eine praktische „Kleidbau“ bei unseren Schaffnerinnen der hallischen Straßenbahn sehen. Zu diesem Schiffbau, das bestimmt Kleidtame ist als manches Produkt der letzten Mode und das nun 60 Schaffnerinnen tragen, denen wir während des Spitzen-

verlehrs, also vom frühen Morgen bis 8 Uhr und von 12 bis 20 Uhr unsere Fahrpläne ablesen, werden unsere Schaffnerinnen aber auch noch eine prächtig Kleidende Uniform erhalten. Angeordnet ist eine halbtägige Firma mit deren Verteilung schon beschäftigt. Es handelt sich bei dieser Kleidung um eine Jacke mit Aufschlägen, die mit Spitzen versehen sind, mit zwei Brusttaschen und einem Rock. Unter der Jacke wird eine stabilaue Hemdbluse getragen. Die ganze Uniform ist natürlich fädel in der Linie und besteht im übrigen



Eine Schaffnerin in ihrer neuen kleidsamen Bluse

aus dem gleichen Stoff wie die Dienstkleidung des männlichen Personals. Neher der Schulter wird dann die bestimmte Tasche getragen, in die unser Fahrgast verschwindet.

Erst die Theorie...

Zur Bekleidung der Straßenbahn-Frauen und zur genauen Kenntnis auch rein technischer Angelegenheiten, wie An- und Abkuppeln der Wagen, Neben der Wagen mittels Notwinden bei tragenden Verformungen, gehört ein bestimmtes Wissen. Daher finden für die Schaffnerinnen neben den theoretischen auch praktische Fortbildungskursen statt, die von erfahrenen, älteren Schaffnerinnen, von Oberkontrollanten und dem Fahrermeister in der verschiedensten Wagenhalle des Depots durchgeführt werden. Den Frauen also werden im Verlauf aller jene Dinge vermittelt, die sie kennen müssen, um nicht zum finanziellen Schaden des Unternehmens und des Kunden zu arbeiten. Sie müssen wissen, welche Fahrpläne, Fahrkarten und sonstige Fahrtausweise von der Straßenbahndirektion überhaupt ausgeben werden, wie auf den einzelnen Strecken mittels des linken Fahrplattes das Zeitbedeuten des Stills, das man fahren will, auf dem Fahrplatt markiert wird. Genaue Kenntnis ist es für die Frauen zu erfahren, wie die Fahrgäste zu behandeln sind.

... dann die Praxis

Wir haben einer solchen Instruktion, stunde beigegeben, als der Schaffnermeister von einem Oberkontrollanten der Gebrauch der Notwinden und der Kuppelung erklärt wurde. Wir studierten die Geschichte der Frauen und durften uns überlegen, wie sie voller Interesse den Worten des Vortragenden lauschten. Ja, mit Begeisterung sind sie dabei, an Kuppelung und Notwinden allein die Probe aufs Exempel zu machen. Immer wieder heißt es aus erfahrenem Munde: „Nicht ist geboten! Da lächeln die Frauen, als wenn sie fragen wollten: Wist ihr denn nicht, wie vorzüglich Frauen sein können?“

Unter den 60 Frauen befinden sich fünf, die bereits vor mehr als 20 Jahren, also während des Weltkriegs, auf hallischen Straßenbahnen als Schaffnerinnen tätig waren und sich besonders freuen, Beispiel

Mitteldeutsches Land Neuer Sozialabteilungsleiter des Gebietes Mittelland

Verabschiedung des Oberbannführers Ludwig

Im Beisein sämtlicher Abteilungsleiter der Gebietseinführung Mittelland verabschiedete Oberbannführer K. d. e. m. e. r. t. h. seine langjährigen Mitarbeiter, den bisherigen Sozialabteilungsleiter Oberbannführer Sud in, dem Gau Halle-Merseburg. Oberbannführer Ludwig übernimmt, wie wir bereits berichteten, die Standortführung der Hitler-Jugend in der Gauhauptstadt Magdeburg. An seine Stelle wurde zum Oberbannführer der Gau Halle-Merseburg Herr Wagner berufen.

Bei der Verabschiedung dankte der Oberbannführer dem scheidenden Parteigenossen Ludwig für seine in langen Jahren der Partei und der Hitler-Jugend bewiesene Treue und Einsatzbereitschaft, mit denen er dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht und dem Aufbau der Jugend Adolf Hitler im Gau Halle-Merseburg gedient hat. Darauf führte der Oberbannführer den Bannführer und Gaujugendwart der Deutschen Arbeitsfront,

Parteigenossen Herr Wagner, in sein neues Amt. Die Verabschiedung wurde von dem Bannführer Wagner, der nun die Leitung der Sozialabteilung des Gebietes Mittelland übernommen hat, ebenfalls ein alter Kämpfer der Partei, seit 1. September 1929 Mitglied der D. A. P., der D. N. P., an. Seit 20. Dezember 1930 ist er Führer der Hitler-Jugend, zunächst Ortsgruppenführer, später Kreisgruppenführer, Unterbannführer und Bannführer. Seit August 1933 führte er als hauptamtlicher Bannführer den Bann Südb. ab. bis November 1938. Die Reichsjugendführung beauftragte ihn daraufhin mit besonderen Aufgaben bei dem Aufbau der Hitler-Jugend im Südb. e. a. n. Hier erhielt er den Ruf als Gaujugendwart der Deutschen Arbeitsfront für den Gau Halle-Merseburg. Nachdem Bannführer Wagner dieses Amt bereits seit längerer Monaten inne hat, wird er jetzt als Sozialabteilungsleiter des Gebietes Mittelland die sozialpolitischen Aufgaben der Hitler-Jugend in der Gebietshauptstadt Magdeburg zu bearbeiten.

Arbeit und Wirtschaft Anstieg der Außenhandelsumsätze

Ausfuhr überwiegt die Einfuhr um 58,8 Millionen RM.

Die von der Handelsstatistik nachgewiesenen Außenhandelsumsätze für im Juni in Ein- und Ausfuhr geklärt. Die Einfuhr, die sich im Vormonat von 402,5 Mill. RM, auf 404,5 Mill. RM, erhöht hatte, liegt im Juni bei 444,4 Mill. Reichsmark. Zugenommen hat lebhaft das Einfuhrvolumen, der Einfuhrdurchschnittswert ist leicht gestiegen. Die Ausfuhr ist im Juni mit 537,5 Mill. RM, d. h. um 52,2 Mill. RM, höher ausgewiesen als im Vormonat.

Im Bereich der Ernährungsmittel ist die Einfuhr im ersten Viertel der Zeit von Rohstoffen und Halbfabrikaten (11,1 Mill. RM) und von lebenden Tieren und Genussmitteln wurde dagegen der Vormonatsstand nicht erreicht. Auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft waren die Beschreibungen gering. National betrachtet, hat die Einfuhr im Juni aus Europa (+ 14,4 Mill. RM) und in geringem Umfang auch aus Australien zugenommen. Die Bezüge aus Asien (11,1 Mill. RM) und Mexiko sind dagegen gesunken. Die Einfuhr aus den afrikanischen Ländern war im gegenwärtigen Viertel verändert.

Ueberhöhung der Ausfuhrnachweise

Die Steigerung der Ausfuhr ist größtenteils darauf zurückzuführen, daß durch das neue Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs mit dem Ausland vom 31. März 1939 gewisse Verbesserungen in den Ausfuhrnachweisen zur Außenhandelsstatistik vorgenommen worden sind, die vor allem die statistische Erfassung der Ausfuhr in größerem Maße ermöglichen. Die Einfuhr aus den afrikanischen Ländern war im gegenwärtigen Viertel verändert.

wiedergehen als bisher. Vorübergehend sind viele Beschreibungen der handelsstatistischen Aufzeichnungen allerdings an einer Ueberhöhung der Ausfuhrnachweise, da im Juni gegenüber nicht nur Vierungen dieses Monats, sondern auch noch solche aus dem Vormonat enthalten sind. Dieser Ausgewiesenen sind im Juni nur die Ausfuhrnennungen, und zwar insbesondere die Festlegungen. Bei Gegenüberstellungen übertrifft die nachgewiesene Ausfuhr die des Vormonats mengenmäßig um fast ein Drittel. Die Ausfuhrpreise sind gegenüber dem Vormonat gesunken.

An der Steigerung der Gesamtumsätze waren Europa (+ 27,2 Mill. RM), Amerika und Libanon (+ 25,2 Mill. RM) am stärksten beteiligt. Im letzten Fall ist die Ausfuhr nach allen überseeischen Gebieten, besonders Amerika (+ 13,5 Mill. RM) und Mexiko (+ 7,9 Mill. Reichsmark), höher ausgewiesen.

Aktivsaldo verdoppelt

Die Handelsbilanz schließt im Juni mit einem Aktivsaldo von 94,1 Mill. RM ab. Gegenüber dem Vormonat (+ 45,5 Mill. RM) hat sich der Aktivsaldo also mehr als verdoppelt. Die Aktivierung trat besonders im Verkehr mit Libanon (+ 8,3 Mill. Reichsmark) in der Eisenbahn, Gegenüber Amerika hat die Handelsbilanz mit den afrikanischen Ländern wurde sogar ein Aktivsaldo erzielt.

Im ersten Halbjahr 1939 betrug die Einfuhr 2755,2 Mill. RM, die Ausfuhr 2814,0 Mill. RM. Die Handelsbilanz schließt also mit einem Aktivsaldo von 58,8 Mill. RM ab.

Das Wetter der nächsten zehn Tage

Übergang zu unbeständigem, kühlerem Wetter mit Regen

Witterungsprognose für die Zeit vom 20. bis 29. Juli, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsverläufe des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. G.

Anfanglich im Süden des Reiches noch warm und heiß, wölft sich weiter und von östlichen Gewitterfronten abgelenkt. In der Westhälfte des Reiches dagegen, d. h. etwa westlich der Linie Bodensee - Mittelgebirge - Rügen, zunehmendes Auftreten von Regenfällen, teilweise in Verbindung mit Gewittern, von Westen nach Osten fortschreitende Abkühlung. Die Wetterentwicklung der Großwetterlage ist diesem besonders hervorzuheben. Besonders deutlich bereits ab Freitag, spärlichen ab Ende dieser Woche auch im Osten Übergang zu unbeständigem und kühlerem Wetter mit vorzeitigen Regenfällen, teilweise, besonders im Alpengebiet, große Niederschläge. In der ersten Hälfte der nächsten Woche im Westen wieder allmählich Wetterberührung und wieder Erwärmung, die sich langsam

auch nach Osten ausbreitet. Besonders in Ostpreußen wird das Wetter in der nächsten Woche wieder überwiegen freundlich sein. Anzahl der Tage mit Niederschlag meistens größer als fünf.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Ostpreußen, vom 19. Juli, 21 Uhr: Die Großwetterlage ist zur Zeit wieder die gleiche wie im die Wochenwende. Über England liegt eine ostliche Zirkulation, um die aus Südwesten Tiefdruckfronten schwenken. Diese bedingen das wechselnde bewölkte Wetter. Außerdem ziehen im Bodenseegebiet mit häufigen Winden Sturmfronten nach Mitteleuropa, aber die in der Höhe weitestgehend fähige Luft aus Südwesten zieht. Diese führt zu verwehten gewitterigen Zirkulationen.

Ansticheln bis Freitagabend:

Winde am Süd bis Südwest, wechselnd, meist stärker bewölkt, zeitweise Regenfälle, vielfach mit Gewittern, noch ziemlich häufig. Freitag anhaltende Neigung zu Schauern und Gewittern, nachts Abkühlung.

wurde, von einem zweiten Motorrad in vollem Tempo angefahren. Der Angegriffene wurde etwa drei Meter zur Seite geschoben, ebenso der bei der Reparatur helfende Radfahrer. Der Motorradfahrer, der das Unglück verursacht hatte, hielt in etwa 40 Meter Entfernung an. Als aber in diesem Augenblick ein Verleumdungskonvoi heran kam und anhielt, fuhr der sonstige Motorradfahrer schnell davon, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. Der Fahrer des Kraftwagens nahm die Verlegung des kranken Motorrades ernst auf und es gelang ihm, den Verletzten zu helfen.

Galbe (Weim. Baden an der oberen Seite) erkrankte. Zwei des Verbotes, in der offenen Saale zu baden, gingen mehrere Jungen in der Nähe der Eisenbahnbrücke Galbe/Sch in die Saale. Unter den Jungen befand sich auch ein neunjähriger Knabe, der nicht richtig schwimmen konnte. Vor den Augen seiner Kameraden ging er plötzlich unter und ertrank.

75-jährigen niedergeboren

Zeis. Der mit seiner Tochter und Enkelin hausierergewandte 75-jährige Gutsbesitzer Otto Ehrlich aus Pöhlitz bei Bad Köstritz wurde nach kurzem Wortwechsel von dem 40 Jahre alten Landwirt Bruno Frank aus Großhain mit vier Revolverkugeln niedergeboren und getötet. Der Täter hatte hierzu mit Ehrlich wegen seines Wundschadens Auseinandersetzungen gehabt.

Die „Wilde Bode“ legt trocken

Reinhold. Die Bode, deren Hochwasser im Winter und Frühjahr gefürchtet ist, ist jetzt in ihrem Lauf zwischen Meißner und Niederborsdorf abgetrocknet. Kurz oberhalb der hiesigen Brückenbrücke wurde ein großer Teil des Wassers in den Webersleber Mühlgraben geleitet, so daß hier die „Wilde Bode“ kaum einen Wasser Rest ließ. Das gleiche Bild ergibt sich auch bei Drebitz. Der von den Webersleber Mühlgraben zum Mittel- und Unterlauf der Bode auch im Sommer günstige Wasserverhältnisse führen.

Waffenkassens-Meldungen

| Ort | Waffen | Waffen | Waffen |
|---------|--------|--------|--------|
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |
| Stettin | 172 | 1 | 1 |

Was dürfen Altwagen kosten?

Auch Privatverkäufe erfasst - Anordnung des Preiskommissars

Zur Regelung des gewerbsmäßigen Außenhandels mit Gebrauchtwagen hat der Reichspräsident die Anordnung erlassen, die die Preise für Gebrauchtwagen festsetzt. Diese Anordnung ist am 15. Mai 1939 in Kraft getreten. Sie betrifft die Preise für Gebrauchtwagen, die von Händlern, die den Handel mit Gebrauchtwagen betreiben, an Privatpersonen verkauft werden. Die Anordnung ist am 15. Mai 1939 in Kraft getreten. Sie betrifft die Preise für Gebrauchtwagen, die von Händlern, die den Handel mit Gebrauchtwagen betreiben, an Privatpersonen verkauft werden.

Die Anordnung legt zunächst den Kreis der Verboten fest, die gewerbsmäßig mit Gebrauchtwagen handeln. Wie die Anordnung weiterhin bestimmt, darf der Handelsaufschlag von 33 1/2 % des Angebotspreises von Händlern nur dann herabgesetzt werden, wenn nicht in der Zeit zwischen dem Kauf und Verkauf eine anormale Wertminderung eingetreten ist, die eine erneute, jeweils einen Monat gültige, Anordnung notwendig macht.

Jugoslawische Wirtschaftsverhandlungen

Belgrader Meldungen zufolge wird Jugoslawien in nächster Zeit neue Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich und England führen, um die mit Handelsminister Tomitch bei seinen letzten Besuchen in Paris und London beschlossenen Kontingente für eine erhöhte jugoslawische Ausfuhr festzusetzen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Absatz der Braunkohle. Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

„Silbergraben“ im Bergischen Land

Zu der Zeit und in dem Steiggraben, das sich im Bergischen Land, ist neues Leben in den seit Jahren stillgelegten Gruben eingezogen. Eine neue Grube, deren Schächte wieder in Betrieb genommen wurden, liegt in der Nähe von Wuppertal. Das Projekt, das bis zu 30 h. d. Wuppertal, weist aus einen Silbergraben von fast 1 v. d. auf.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Absatz der Braunkohle. Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Gesamtabsatz an Braunkohle im Reich betrug im Monat Juni 1938 in 24 Arbeitslagern 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 42.778 Tonnen, im Juni 1939 1.028.537 Tonnen = arbeitslagern 1.057.904 Tonnen = arbeitslagern 40.889 Tonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

So ist die Versorgungslage

Getreide:

Nachdem die Entlastungsaufgabe der Weizenfläche als abgeschlossen gelten können, haben sich die Bestände der Erzeuger- und Verteilerbestände in West- und Ostpreußen...

In Futtergetreide liegen die Anlieferungen verhältnismäßig über dem tatsächlichen Bedarf und in Wintergerste neuer Ernte erfolgen von Seiten der Verarbeitungsbetriebe die ersten Kaufabschlüsse...

Futtermittel:

Auf dem Futtermittelmarkt besteht ein fast unübersehbarer Bedarf in Rote, Gelbsen und Pflanzmehl. In Rote können nicht immer die angeforderten Mengen bereitgestellt werden...

Schlachttiere:

Wachstumsbestände auf den Schlachttiermärkten der letzten Woche waren die außerordentlich hohen Mengen der Schweinefleischpreise...

Die Wintermarkte verlaufen dafür zur Zeit um so gleichmäßiger. In fast allen Klassen und Sorten wurden Schlachttiere erzielt...

Kälber fanden nicht ganz in der bisherigen Höhe zur Verfügung. In den meisten Bezirken lagerten Tiere in den meisten Bezirken in bestimmten Verhältnissen bereit zu werden...

Auf den Schafmärkten ist eine auch für sich unbegrenzte Unterdeckung der Nachfrage festzustellen, so daß die Märkte bei dem guten Bedarf zu Schlachttieren schnell geräumt wurden...

Kartoffeln:

Kartei Kartoffeln bilden keine erwähnenswerte Rolle mehr. Die Ernte der Frühkartoffeln geht in eigenen Verbrauch über...

Winter- und das Zubehörland als neue gute Annehmer in Erziehung treten. Auch Bogen hat im Vergleich zu den größten Erzeugern...

Eier:

Auf den Eiern letzten Wochenausgang der Erlösung hielt sich die Versorgung angrößer als der bisherigen Höhe...

Obst und Gemüse:

Auf den Obstmärkten können zur Zeit nahezu alle der Jahreszeit angemessenen Kaufmengen erfüllt werden. Aus der eigenen Erzeugung überwiegen im Allgemeinen...

Auch die Gemüsemärkte zeigen einen außerordentlichen Absatzrückgang. Vorräte sind im Winter noch die Zubehörländerung...

Mitteldesche Schlachtviehmärkte

Table with columns for location (Halle, Berlin, Dessau, Leipzig, Magdeburg) and various livestock types (I. Rinder, A. Dänen, etc.) with corresponding prices.

Noch fehlen Werkstätten

Wovon ist der Landmaschineneinsatz abhängig?

Die Antriebsenergie der Erzeugungsschlacht machen eine erhöhte Anwendung von Handarbeit notwendig. Der Markt an Handarbeit...

Mitteldesche Obst- und Gemüsepreise

Der Oberpräsident für die Provinz Sachsen - Preisbildungsstelle - hat für die Woche vom 16. bis 22. Juni 1939 im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des...

Table listing prices for various fruits and vegetables like Apples, Pears, Potatoes, etc., with columns for 'Erzeuger-Bruttopreis' and 'Verkaufspreis'.

Um Verfall zu vermeiden sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Preise vom 15. Juni Gültigkeit haben. Die jeweils gültigen Höchstpreise werden in der vom Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt herausgegebenen Preisliste...

Schwerler aus Schweinehäuten

Dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Lederforschung in Dresden gelangen jetzt bahnbrechende Verluste zur Verhelfung von Leder aus Schweinehäuten. Die auf dem Dresdner Schlachthof nach einem neuen Verfahren durchgeführten Schweine-

Mitteldesche Börsen

Table showing interest rates (Festverzinsl. Werte) for various terms and currencies.

Aktienwerte

Table listing stock prices for various companies and sectors.

Freiverkehr

Table showing exchange rates and prices for various commodities and currencies.

Erzeugerfestpreise für Speisefrüherkartoffeln

In der Zeit vom 2. bis 29. Juni 1939 gelten folgende Erzeugerfestpreise für 50 Kilogramm netto ausbleichende Verarbeitung (früher) Gemüßkartoffeln...

Devisen

Table showing exchange rates for various foreign currencies.

DOPPELGÄNGER

Ein Tatsachenbericht von Hanns Joachim Frohner

6. Fortsetzung und Schluss

Die schiefen Absätze und seine weite elegante Koffer beweisen, daß er über geringe Geldmittel verfügt. Er wird in den nächsten Tagen wohl kaum Marjette verlassen, und da er vermutlich nicht über Geldbesprechungen verfügt, wird er verurteilt, die Marken bei Briefmarkenhändler zu verkaufen. Und dabei hoffe ich, ihn zu erkennen. Im Übrigen nehme ich an, daß der Dieb Jüden, Herr Didier, auch ohne Mühe gemacht zu haben, sehr ähnlich sieht, was uns bei seiner Verfolgung wahrscheinlich auch noch von Vorteil sein wird.

Die erste Spur

Um den Dieb in Sicherheit zu wiegen, wird der Fahndungsapparat in aller Eile in Bewegung gesetzt. Didier nimmt Wohnung im Hotel, und man tut, als sei der Diebstahl noch nicht entdeckt. Noch am gleichen Abend gibt ein ausführliches Rundschreiben an alle Briefmarkenhändler in Marjette und an die größeren Briefmarkenhandlungen in ganz Frankreich heraus.

Schon am nächsten Morgen meldet sich ein Briefmarkenhändler aus dem Vorort Arène telefonisch in der Polizeidirektion. Bei ihm habe ein Briefmarkenhändler in Marjette und an die größeren Briefmarkenhandlungen in ganz Frankreich heraus.

Der Kriminalbeamte, der die Untersuchung dieses Falles leitet, fährt zusammen mit Didier nach Arène hinaus.

„Nicht, es handelt sich um ein fremdes Marken aus Arènes Besitz. Es der Verkäufer wohl Nechtheit mit Didier habe, fragt man den Händler. Nein! Der Mann sei gar nicht gemeldet, mit getötetem, Blödem Haar und auffallend langgestrecktem Gesicht. Ich vermute, daß er ein gewisser Herr Didier sei, der in der Zeit recht verworrenen Marken los in einer Jagdgesellschaft aufbewahrt und so gut wie nichts von Briefmarken verstand.“

„Es ist zweifellos nicht der Täter“, meint der Beamte, „wahrscheinlich ein Komplize, vielleicht auch nur ein Helfer. Na, wir werden ja sehen!“

Der Beamte und Didier suchen ein Speisezimmer in Arène auf, um vor der Rückfahrt ein kleines Imbiss zu nehmen. Und hier in dem Lokal geschieht das Merkwürdige, das der Kellner dem überläufigen Didier freundschaftlich die Hand drückt und ihn fragt, wie er sich so schnell habe braun brennen lassen.

„Wann sehen Sie mich denn?“ fragt Didier betroffen.

„Aber natürlich. Sie sind doch erst gestern Abend hier gewesen!“

Der falsche Parfümbereiter

Jetzt greift der Kriminalbeamte ein und nimmt den Kellner sofort in ein langes Verhör. Sehr viel kann der Kellner allerdings nicht berichten. Zwei Herren seien am gestrigen Abend ins Lokal gekommen, von denen der eine eine täuschende Nechtheit mit Herrn Didier gehabt habe. Die Jüden der beiden sei sehr groß gewesen und demzufolge ihre Stimme auch sehr gebrüllt. Sie hätten schließlich auch mit ihm, dem Kellner, Brüderlichkeit getrunken. Ihrem

Gespräch glaube er entnehmen zu können, daß sie Kritiker seien. Der eine, der Doppelgänger des Herrn Didier, habe sich „Didier“ und der andere „Paul“ nennen lassen.

„Wie sah denn „Paul“ aus?“

„Er war etwas größer als der „Didier“, hatte ein sehr langgestrecktes Gesicht und gelbes, blondes Haar.“

Eine halbe Stunde später führt der Kriminalbeamte als Parfümbereiter in Arène von Arènesgeheimnis zu Kritiker-Gesellschaft. Als er aus dem achten Geschößt herabkommt, reißt er sich vergeblich die Hände und legt zu Didier: „Den Komplizen oder jedenfalls den Freund Ihres Doppelgängers haben wir gefunden! Er wird sofort unter Beobachtung gestellt!“

Zurück geht es zu dem Briefmarkenhandlungen Arènes, hier sich der Händler und der Paul gegenüber. Eine Marke nach der anderen wird mit der Lupe sorgfältig geprüft, und immer größer wird die Summe, die bereits an den Verkäufer ausbezahlt ist.

„Schade, furchsbar schade!“ murmelt der Händler.

„Was denn, was ist denn schade?“

„Am Abend, der Händler hat schon seinen Laden geschlossen, tritt Paul auch wirklich mit der Jagdrevolver unter dem Arm wieder bei ihm ein. In einer Ecke des halbverdunkelten Ladens sitzen sich der Händler und der Paul gegenüber. Eine Marke nach der anderen wird mit der Lupe sorgfältig geprüft, und immer größer wird die Summe, die bereits an den Verkäufer ausbezahlt ist.“

„Schade, furchsbar schade!“ murmelt der Händler.

„Was denn, was ist denn schade?“

„Am, sehen Sie hier, dieses Gutmachungs-Sak. Bei ihm fehlen zwei Marken. Waren die beiden Marken vorhanden, würde ich Jüden auf der Stelle dreitausend Frank ausbezahlen. So aber ist der Satz knapp achthundert Frank wert...“

Da macht der Blondlocke große Augen! Er überlegt, ärgert, kommt aber endlich doch mit der Sprache heraus. Einem jungen Freund, dem er ein gutes Geld schenken hat er zur Schuldentilgung die Hälfte der Marken abzugeben. Die Marken hat er nämlich erst kürzlich von seinem Onkel geerbt, dem er ein gutes Geld schenken hat er die folgenden Stücke zu dem Sak.

„Aber, dann fragen Sie ihn!“ verweist der Händler leichtsinnig, „aber Sie müssen sich beeilen, lange kann ich das Angebot nicht aufrecht erhalten, morgen früh habe ich nach Paris ab, um von dort weitere Briefmarkenbestände zu beschaffen.“

Der junge Mann ringt mit einem Entschluß. Nach längerer Pause fragt er, ob er wohl einmal telefonieren dürfe. Der Händler nickt und weist die Ohren. Offenbar ruft der Blondlocke ein Lokal an, denn er fragt, ob der „Didier“ schon zum Abendessen gekommen sei. Gleich darauf spricht er wirklich mit seinem Freund. Er fordert ihn auf, mit seinen Marken sofort hierher zu kommen, er könne wahrscheinlich ein gutes Geschäft damit machen.

Und nach einer Viertelstunde tritt tatsächlich der „Didier“ in den Laden, der Doppelgänger Didiers. Er legt seine Brief-

marken vor, die der Händler schweigend sortiert.

„Jetzt dürften alle Marken vorhanden sein“, ruft der Händler plötzlich. Im Dunkel überläufig springt die Lupe zum Hinterrücken auf:

„Hände hoch!“ Der Kriminalbeamte und neben ihm der Rentier erscheinen im Türschwalm: „Aber, da haben wir euch Burgen! Ich schnell zur Stredde gebracht!“

Und dann sehen sie sich Auge in Auge gegenüber, Didier und sein Doppelgänger. Sie ähneln sich wirklich fast wie Spiegelbilder, nur daß Didiers Haut viel gebräunter ist. Kein Wunder, daß der brave Portier nicht überläufig werden konnte.

Genau hilft hier nicht, und zu erzählen denn die beiden in die Halle Weinangenen, wie sie zu ihrem tollen Streich gekommen sind und wie sie ihn durchgeführt haben. Der Doppelgänger Didiers heißt Charles Gaurin, der Didier heißt Paul Bouille. Sie sind beide noch unbefragt. Nachdem sie durch Zufall die Nechtheit Gaurins mit dem Rentier Didier bemerkt hatten, haben sie beschlossen, sich den Doppelgänger Gaurins näher anzusehen. Sie haben eine Lebensumstände heimlich ausgespäht und als sie erfahren, daß Herr Didier sich in Gannes aufhielt, der Eindruck durchgeführte bei dem Bouille als Geschäftsführer beifolgt. Ihre Absicht war es, nach dem Verkauf der Briefmarken aus Marjette zu fliehen.

„Und warum haben Sie sich nicht gestellt, Monsieur Gaurin?“ fragt der Kriminalbeamte.

„Weil ich fürchtete, daß mich meine Stimme verraten könnte!“

Aber diese Vorsicht war unnötig. Auch die Stimme Gaurins klingt fast genau wie die des Rentiers. Zwei Doppelgänger, wie mich sie sich schmeitend kaum vorstellen kann!

zu erwähnen ist noch, daß in einem Versteck die gesamte restliche Diebesbeute autage geföhrt wird, daß der Briefmarkenhandler eine hohe Belohnung erhält und daß die beiden Missetäter für lange Zeit hinter schwebende Gardinen wandern.

Mozart unterhofft

Von Müller-Rüdersdorf

Vor hundertfünfzig Jahren hat sich diese fähliche Geliebte angetragen. Wolfgang Amadeus Mozart kam zu diesem Zeitpunkt, zweieinhalb Jahre vor seinem allzu frühen Hinscheiden, zum letzten Male nach Berlin.

Es ist er in dem Café, in dem er Quartier nimmt, angelangt, als er den Kellner, er ihn nicht kennt, fragt: „Sagens, mein Herr, was es heut Abend hier in Berlin an besonderen musikalischen Gelegenheiten gibt?“

„Aber, vielleicht interessiert sich der Herr für die Darbietung in der Oper! Die Vorstellung muß doch heute angefangen haben!“ erwidert der Bediente.

„Was geben's denn da heut?“ fragt Mozart weiter.

Der Kellner: „Die Entführung aus dem Serail“, von Wolfgang Amadeus Mozart — der wohl ein Landsmann von Ihnen ist — steht gerade auf dem Spielplan.“

Da strahlen des unheimlichen, schamlosigen Komponenten Augen und beneidenswert ruft er: „Da werd' ich sofort hingeh! Geigen! Ich mir schnell noch mein Zimmer und nehmen! Mein Opa' bid' mit da-hin!“

Dann eilte er, so wie er ist und ohne den grammei Dilemma mit einem festlichen Gemach zu verabschieden, ins nahegelegene Opernhaus.

Hier betritt er leise und unbemerkt das Parterre.

Beiseiten bleibt er zuerst im Hintergrund stehen. Er will die in dichtem Reihen stehenden Opernhörer, die gebannt dem Erdbeter und der Handlung auf der Bühne folgen, nicht im mindesten stören.

Doch dann treibt es ihn mehr und mehr dem Orchester zu. Auch auffällig, sogar sehr auffällig, macht er sich nun.

Die Antritte, die er an die Darstellung seines Barock stellt, betriebligen ihn nicht in allem. Darum brummt er ab und zu ägerlich vor sich hin. Dann und wann schimpft er auch deutlich vernehmbar.

Die in Mozart's Hände Wellen halten ihn, das höhere Mänteln im düstlichen Oberhof, für einen, der nicht richtig im Kopfe ist und machen sich über ihn lustig.

Schließlich ist man bei der Arie Brüllwieses angelangt: „Brüh! zum Kampf! Brüh! zum Streite!“

Entweder liegt eine unrichtige Partitur vor oder jemand bildet sich ein, verbeifern

Rinnenfauber-ABRADOR

Zwei Worte, ein Begriff! LUHNS Spezial-Handseife ABRADOR entfernt im Nu auch die hartnäckigsten Spuren, wäscht Hände von Grund auf sauber und macht die Haut gleichzeitig so schön frisch, glatt und samtwich.

ABRADOR ist überall zu haben. Stück 18 Pfg.

Alle Spuren führen zu

Roman von Hanns Joachim Frohner

Hilf Hartmann schändert langsam die Königsstraße in Wannsee herunter. Es ist 11 Uhr. Vom Himmel scheint die strahlende Sonne herab und schenkt auf die weiße Fläche des Sees einen märchenhaften Anblick. Die letzten die schwimmenden Engel, Fräulein luten die Dampfer, und an Hilf Hartmann vorüber fahren unzulässige Kraftwagen, die ihre Pfeiler noch trotz der vorgerückten Stunde an irrenden Plätzen, drücken am Wasser, an der Dampfer oder an einem der vielen Seen, hintragen.

„Mensch, Hartmann was treibst du dich hier in Wannsee herum?“

Hilf Hartmann bleibt stehen. Er hat eben so angenehm vor sich hin geschaut, daß er bei dieser abgiblichen Anrede fast etwas zusammenzucken muß.

Vor ihm steht Paul Nöberich, sein Kamerad aus dem „Berliner Segel-Club am Wannsee“.

Hilf Hartmann begrüßt den Kameraden herzlich.

„Du gehst ins Klubhaus?“ erkundigt er sich, „was Wetteres heute Abend?“

Nöberich lacht.

„Die kleine Teske hat sich vorau Sonntagabend verlobt, da gibt's heute Abend für die Klubmitglieder eine Extrabowle. Darfste du nicht auch einmal für Freiheit Teske etwas überlassen? Im vorigen Winter seid ihr doch oft aufkommen gefahren worden.“

Hilf Hartmann lenkt ein bisschen.

„Am vorigen Winter war noch alles anders. Das weißt du ja, Nöberich. Inzwischen habe ich die Stellung bei Hermsbach angenommen, und seitdem komme ich kaum noch dazu, mich um private Dinge zu kümmern. Ich habe nicht einmal gewußt, daß Friedel Teske sich verlobt hat.“

„Mit ein förmlicher Aus geworden, Hilf! Warum hast du diese Stellung angenommen? Warum behältst du sie weiter?“

Hilf Hartmann sieht den andern mit einem merkwürdigen Blick an.

„Als wollte er ihn fragen, ob denn das nicht eigentlich selbstverständlich sei.“

„Du weißt selbst, daß ich mich für alles interessiere, was mit der Wirtschaft zusammenhängt. Als mit Theo Hermsbach nach behandeltem Staatsexamen anbot, sein Privatsekretär zu werden, habe ich nicht lange gezögert. Schließlich ist Hermsbach einer der tüchtigsten und erfolgreichsten Großkaufleute, die wir haben. Ich habe bei ihm in diesem halben Jahr ungeheuer viel gelernt. Die Stellung, die ich bei Theo Hermsbach habe, ist ein Sprungbrett, und dieses Sprungbrett werde ich benutzen.“

Was dich daran, Nöberich.“

„Und deine Schwester? Wie geht's ihr?“

Seitdem du dich nicht mehr bei uns im Klub sehen läßt, erfährt man kaum noch etwas über sie.“

„Dore hat immer noch die Stellung bei Pragensky und Co. in der Markstraße. Siehst du, das ist ja auch ein Grund, warum ich diese Stellung angenommen habe trotz

der vielen, zeitraubenden Arbeit, die damit verbunden ist.“

„Verstehe ich nicht ganz“, antwortet Nöberich etwas verwundert, „was hat Dore damit zu tun?“

„Nöberich, wir kennen uns doch nun länger als zehn Jahre, in welchen Verhältnissen wir leben. Mutter hat es nur mit Mühe durchhalten können, daß ich mein Studium beenden konnte. Manchmal habe ich sogar den Verdacht, daß sie etwas mehr von dem, was Dore verdient, dazu genommen hat. Ich will aber nicht, daß Dore noch länger ins Büro gehen muß. Sie soll bald heiraten, glücklich werden, Mutter sein. Sie soll wissen, was sie verdient, hintergehen können, um nicht mit leeren Händen da zu stehen, wenn sie in die Ehe eintritt. Ich bin älter als sie, ich fühle mich etwas verantwortlich, das muß du verstehen.“

Nöberich blickt an dem andern vorbei. Der Hilf Hartmann ist wahrhaftig ein anderer Kerl als er. Schlicht und platt ist er, weil er zu einem Mann und eine Schwester haben hat, denen es noch einmal gut gehen soll im Leben. Dagegen er, Paul Nöberich, eigentlich beginnt er sich dann, die Welt hinter Dore mit unzulässiger Weisheit auszugeben. Das hindert Nöberich, das er dafür im Büro der väterlichen Firma leistet, ist eigentlich so gut wie nichts.

„Immer noch fuchst du an diesem schönen Sommerabend in Wannsee?“ fragt er, sich schon halb und halb verabschiedend.

Hilf Hartmann lächelt.

„Du warst wieder, Nöberich. Mein Chef ist verreist. Heute Abend ermahnen wir aber noch ein wichtiges Telefongespräch aus London. Da muß ich mich also so lange in die Villa legen, bis das Telefongespräch kommt.“

„Na, viel Vergnügen“, wünscht ihm Nöberich, und fügt dabei gar nicht, daß dieser gebantentons abgeregnete Abschieds- und nun wenig ansehnlicher Kerl ist.“

Hilf Hartmann sieht ihm etwas belustigt nach. Er ist davon überzeugt, daß Paul

Nöberich nicht sehr viel Verständnis für sein Verhalten aufbringt.

Ein Blick auf die Armbanduhr. Es ist jetzt ein Viertel nach 11 Uhr.

In einer Viertelstunde etwa könnte das Gespräch bereits kommen. Er muß sich beeilen.

Wie raschen Schritten eilt er weiter, immer noch die Königstraße entlang. Die Villa Theo Hermsbachs, seines Chefs, liegt in einer stillen Seitenstraße.

Hilf Hartmann ist 27 Jahre alt. Saftlos und gut gemessen. Seine feineren Schritte verraten den aktiven Sportsmann. Aus dem ihmalen Gesicht bilden ein paar Linien, offene Augen in die Welt.

Den letzten Moment traut er offen, und den Hut hat er im Büro gefahren. So kann jetzt der Wind hier und dort eine Strähne des Haars zurückgeföhmen, dunkelblonden Saars hervorzuziehen und in die hohe von einer letzten Hitze durchzogene Strömung pfeifen.

Am Gartentor der Villa empfängt ihn Karl Teske, der alte Gärtner, der gegenwärtig der einzige Mensch in dem großen Villenhaus ist.

„Na, Teske“, begrüßt ihn Hilf Hartmann, „ein bißchen einlun hier, was?“

Teske nimmt die Pfeife aus dem Mund und schüttelt den Kopf.

„Man hat so seine Arbeit, Herr Hartmann. Der Garten will in Ordnung gehalten werden, und durch die Zimmer muß man auch einmal hindurchgehen, damit nicht alles allzu sehr verweht.“

„Abermorgen kommt der Chef wahrscheinlich schon wieder zurück, Teske. Er hat vorher mit mir telefoniert.“

Der alte Teske hebt rudertig den Kopf. „Abermorgen schon? Und ich weiß noch gar nichts davon? Verzeih, da muß ich mich ja hüten, daß alles bißchen in Ordnung ist, wenn der Herr zurückkommt.“

Hilf Hartmann nicht ihm freundlich zu und bringt dann leichtsinnig die paar Stufen empor, die auf die Terrassa des Hauses führen. Von hier tritt er durch

Der Fragebogen hilft mit

Eine heitere Univeritäts-Anekdote / Von Günter Eschab

zu müssen. Jedenfalls erhofft es den Kompositen, daß die zweiten Blätter bei der mehrfachen Wiederholung der Stelle „Nur ein feiner Tropf verliert“, für „D“ stets „Di“ spielen.

Als Mozart dies befehle, hat, kann er nicht mehr an sich halten und platzt in seinem Grimm laut heraus: „Verdammt noch einmal! Wollt ihr wohl richtig D greifen!“

Erschrocken rücken sich alle Blicke im Zuschauerraum auf den so komisch anmutenden Fremden. Auch vom Orchester aus, in das Mozart seinen Ruf des Unwillens geschickt hat, harri man ihn an.

Und ein paar Musiker erkennen ihn. Gleich geht es im Orchester von Mund zu Mund: „Mozart ist das! Der da, der sich so aufgeregt hat, ist es!“

Und auch auf der Bühne und hinter den Kulissen weiß es bald jeder, daß der Komponist der „Entführung aus dem Serail“ tatsächlich ist.

Ein nicht geringer Schrecken überkommt durch einige Darsteller. Mozart ist als geiziger Kritiker hinsichtlich der Wiedergabe

An der Universität X. lehrte bis in die letzten Jahre nach dem Kriege hinein Germanistik. Die Studenten der Germanistik: Altdeutsches, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch und die dazugehörige Literaturgeschichte. Wenn er in seinen Kollegs und Seminaren einmal aufzulegen modern werden wollte, unternahm er einen Vorstoß bis zum Leben des jungen Goethe. Seltsam war die ästhetische Station. Bis dahin mußten die Examenskandidaten — nur diese hörten bei ihm — Bescheid wissen.

Es gab eine gute Möglichkeit, den neuartigen Kursus und Zuerstigen des weisbaaren, eleganten kleinen Goethemais wohlgerüstet zu begegnen. Einige, ihren Nachfolgern wohlgenannte Studenten hatten nämlich vier Jahrzehnte hindurch Punkt für Punkt gelernt und sich daran gewöhnt, wurde A. freundschaftlich-respektlos auf der Universität genannt — im Examen alles hätte mitnehmen wollen. Diese „Fragebogen“, für den Zweck eines Dummheitskopfs ist weiß von Generation zu Generation vererbt, brauchten deshalb niemals weiter ergänzt zu werden, weil A's Arbeitsbuch ja auch höchstens durch eine Alterstransparenz hin und wieder neuauflagefähig wurde, aber als Examensfrage nicht zu befürchten war. Denn so niederträchtig war der Allgegenwärtige nicht.

Wer aber diesen Fragebogen beherrschte, hatte das Urteil: „Schlaube!“, schon in der Tasche. Niemals ist, soweit wir überhören konnten, ein schwarzberedeter Prüfling mit langem, undurchdringlichem Gelehrts aus dem Examenszimmer getreten. Alle kamen stolz und strahlend heraus.

Nur einmal wäre beinahe der allzu strebsame Philologe und Studentenkanzler M. ein Opfer seines — Lebereckers geworden. Er hatte nämlich in nachgelassenen Vorlesern die ganzen Fragebogen so gut durchgelesen, daß der ihn abfragende Kommissar nur auf den Knopf 35 zu drücken brauchte und schon klingelte die Antwort, aber nicht die Frage 27. M. hatte gebraucht und schon schnurrte die Antwort 27. Also „eingepaukt“, mit haargenau 988

woll ausfortierten literarischen und grammatikalischen Spezialitäten des Ausprägung, besaß M. die Wandelbarkeit des Sammelbuchs der Universität. Prospekt links der Gelehrtheit und Prüfer; Prospekt rechts der Prüfer und Prospekt, ein jüngerer Prospekt und in der Mitte das trostige Prospekt, vor Examensangst leicht löschernde Beständ M.

Wir hatten uns ganz in der Nähe des Prüfungszimmers aufgebaut, nämlich an der Tür, welche die Sammelbücherei des Germanistischen Seminars von dem Erie des philologischen Kreuzerhörs trennte. Man konnte jedes Wort verstehen, was drinnen geredet wurde. (Auf diese Art hatten ja einige außerordentliche Prospektanten Jahrzehnte hindurch die berühmten Fragen mitgeschrieben.)

Es ging zu unserer Freude alles glatt. Die Fragen und Antworten klappten wie bei einer antiken, von Bremerei-Demosthenes insbesondere gelehrtigen Vorstellung im Theater. Selten fiel eine Antwort aus. Dann glitt der Gelehrtheit fallvoll folgen wir von dem Komplex 150-200 (Mittelalters und Edda) in den Komplex 400-450 (Ganz Saas bis Grimmschen). Und da schnurrte die Examensmaschine schon wieder regelungslos. In Rang plötzlich die heilige Stimme des Vorlesers an uns: „Sagen Sie, Herr Kandidat, was Quittler ...“

Und wie eine Theaterkassone, die ohne den Vorhang abzurufen, mitten in die Szene hineinrollt, dröhnte der tief, eifrige Laß des Prüflings: „Jawohl, Herr Gelehrtheit, vorher war nicht das Anfangs-, sondern die Eingabte einer langen Entwidlungsbühne.“

Vor auf der glütigen Gelehrtheit lachend das Examen abzu, nicht weiter nachforschte und mit den Worten: „Ach, sehr ...“

Es besteht die Annahme, daß von da ab der Gelehrtheit doch gewinkt hat, warum kein Kandidat alle befehle. Sie haben bestanden“, sein Döfer entließ.

Mozart in Berlin

Hans Moers herliche Menschenfreundlichkeit ist beispiellos. Nur in einem Punkt ist er herrlich — Wien. Auf Wien läßt er nichts kommen, da wird er lachend ab.

Es ist Mozart einmal anlässlich eines feiner hängigen Berliner Besuche bei Krantz an der Universität. Von Wien ist ein Brief an den Berliner Herren das Wort „Wien“. Hans Moers ist trotz aller natürlichen Zurückhaltung sofort ganz Dpr. Schmunzeln erwartet das höchste feiner schönen Bescheid zu hören. Aber —

„Mit dem Wiener Gemüt ist es in Wirklichkeit gar nicht so leicht ...“, fängt er auf. Da hält es ihn nicht! Er beugt sich zu den Begegn am Nebenisch hinüber und knurrt:

„Wenn die Herren verstehen wollen — aber das ist ja gerade der Unterschied zwischen Wien und Berlin: Das Wiener Gemüt erreicht nicht sein Ziel, aber die Berliner Schnauze übertrifft den ihren bei weitem!“

Wenig, nahm seinen Hut und verließ die lächerliche Stätte. ... Hans Gieschen.

seiner Schöpfungen verließen. Und das das Gefühl nicht übertrieb, erlief man lieben. Vor allem der jarbaltelichten Sängerin B. ist die Angst vor dem Kommissar in die Glieder gefahren. Und obgleich sie als achtenswerte Künstlerin keinen Grund dazu hat, will sie nicht mehr auftreten.

Der Kapellmeister läßt es Mozart mitteilen.

Am 20. ist dieser hinter den Kulissen bei Madame B. und über feinsinnig an den Abend. Aber Bescheid, wie kommen Sie nur dazu, daß Sie Ihre Mitwirkenden und mich armen Musikmacher dazu aufrufen soll'n wollen? Sie hab'n durchaus kein Grund dazu! Dann herrlich, ganz herrlich, haben Sie glänzend! Sie sind also bisschen glücklicher! Und damit S' nächstes Mal alles noch besser mach'n, werd' i' zuvor selbst die Rolle mit Ihn'n einstudiert!“

Und nun kann die Oper glatt und ungehindert fortgeführt werden.

Abenteurer mit Ameisen

Eine ganze Stadt verschwand / Von Eric Hultman

Es war in Kingston, dem Mittelpunkt der Hochjungen-Nieder-Waldfelder im nördlichen Neuseeland. Jed Norman, Wid Kennebe und ich hatten uns irgend eine Weise dahin verirrt, und da die Stadt auf der Karte beschriftet war, so hielten wir es für überflüssig, Proviant mitzuführen.

Ein halbes Dutzend Kaufmannskästen würden auf alle Fälle da sein, dochten wir, und eine Vorratshilfe, in der man Schießpulver und Zelte und Ankerpulver und Angelhaken kaufen könnte. Jawohl, ist wenn wir in den Hinterbüden unsere Erdbeeren gründlich händeln und von den Verbernernden der Termiten aehlen hätten, so hätten wir nicht mit so langen Gefährten begreifen, wie es jetzt der Fall war.

Die Stadt Kingston, die feinsten gegen 14 000 Einwohner hatte, war schon vier Jahre, oder sechzehn bessere Goldfelder weiter nördlich entbebt worden waren, verlassen. Die interessierte Kirche am Plage hatten die

weihl. Ameisen regelrecht aufgefressen, die reformierte ebenfalls. Alles, was von der römisch-katholischen Kirche übrig geblieben war, waren die Fensterlöcher, die uns in der Dämmerung entgegenstrahlten, als wenn sie die Luft herein ließen, und das Dach und Wände geblieben waren. Nichts, das nicht das Dach hing hoch oben im Weltall, denn es war aus galvanisiertem Eisenblech, und die Ameisen fuhren Eisen und Glas nicht recht verdrängen.

Der Herr Hotel Victoria war nur ein postmodernes Nest der Aufbaumand und ein paar Pfälzer auswärts gebauter, schwefel-färbender Getränke übrig.

Alle besseren Waren waren von den alles abforbernden Termiten ausgegraben. Brot, Milch, Roggen, aus ähnliche Lebensmittel wurden uns durch leere Gefäße repräsentiert — verschiedenen hunderteilend — was uns jedenfalls veranlaßte, auf welchem hohen kulturellen

Jetzt könnte der Anruf aber kommen. Im Nebenzimmer hörte er Schritte. Es wird der alte Pöste sein, der im Begriff ist, die Wohnung zu verlassen.

Er war frohlich das Wechsels, mit jemandem, das sich während des Gesprächs einige Notizen machen muß.

Der Herr Oberst ist an das bevorstehende Gespräch lässelt er vor sich hin. Da hat eine amerikanische Firma das Weisheitsgeschick bereits jetzt bei Theo Herrnsbach 100 000 Stück kleine Sand-Ventilatoren bestellt. Eine technische Spielerei, empfindlich kaum zu verwenden. Herrnsbach hat übrigens Mähe gehabt, die Dinge in den Zustand aufzutreiben. Er hat schließlich eine Vertellerfirma gefunden, und Alf Hartmann kann heute oben der Londoner Vertretung des amerikanischen Vertellers mitteilen, daß sie die 100 000 Stück Sand-Ventilatoren pünktlich liefern werden.

Es müssen feststehende Kinder sein, diese Amerikaner, denkt Alf Hartmann, daß sie an solchen Dingen, die wirklich in ein Spielzeug als ein praktischer Verbrauchsartikel sind, ein Interesse haben und dafür Geld ausgeben.

Wenn ihm solche Gedanken durch den Sinn gehen, führt er immer wieder, daß ihm eine wichtige Voraussetzung für seinen Beruf fehlt: die Kenntnis fremder Völker und ihrer Mentalität.

Der Herr Oberst hat, bevor er sich in Berlin als Großkaufmann niederließ und Geschäfte mit aller Welt machte, vorher ein Dutzend fremder Völker und Völker kennengelernt.

Er dagegen, Alf Hartmann, ist bisher über die deutlichen Grenzen niemals hinausgekommen.

Wenn man einmal reifen könnte! So richtig reifen, in ein fremdes Land! Es braucht ja nicht gleich Amerika zu sein. Holland, Belgien oder die Schweiz tun es vollständig an.

Er hat mit einem Blick auf die Uhr. Eine halbe Stunde ist vergangen. Das

Wenn diese aufgetrennte Gabel vor ihrer Bestimmung gehalten hätte.

Wenn ich die Ameisen entsetzt wäre, so hätte ich mich damit begnügt, ins Hotel zu ziehen und wäre tagtäglich hinausgefahren und hätte von den gewöhnlichen Dählern und Bretterzähnen gelächelt, aber das wählte den Verfallten natürlich nicht.

Auf diese Weise war das Vand. Das brah gelangt worden, aber der liebe Herrgott hat es so eingerichtet, daß kleine, kreischliche, rote „Stragermetten“ nachkommen und die ledernen Termiten aufheben. Auch die Vögel veranfaßten Schmäuze von ihnen.

Nach den Kriegseremiten kamen „Jumlers“, eine Art bläulicher Ameisen, die wie Schlangentzen frägen und woben. Gestanden den Termiten frägen, und Menschen erkt recht nicht. Aber, Himmel, können die beißen!

Aber die Ameise über allen Ameisen ist die sogenannte „Bullbögge“, ein Unier von zwei Zoll Länge, nicht wie ein Skorpion. Es wird behauptet, daß auch davon ein Pferd isen können, und ich bin geneigt zu glauben, daß das nicht übertrieben ist. Ich bin wiederholt von ein er gebissen worden, und mirrie wie von einer Schlange gebissen behandelt werden, mit Spirit nichtig!

Na, wir blieben nicht lange in Kingston, sondern begaben uns durch die düstern Wälder nach dem fluten Arm des Hochjungen-Niederfelds, von William nach dem Westküsten von Neuseeland. Ich schäme mich nicht zu behaupten, daß wir Neuseand nahmen und uns auf einem Hügel, eine Welle davon, hinter einer Barrikade rauchender Termitenlinie verhielten.

Wir schlichen uns endlich die Ruhe gefunden zu haben, die wir suchten.

Im Mitternacht wurden wir indessen durch Mißs entsetzes Gebrüll geweckt:

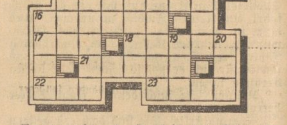
„Aberlich! Zeit kommen diese Vintlanger gar mit Steinen und Haken uns!“

Aber diesmal irrte sich der gute Wid. Er mußte nicht, daß die Hunderte von Leuten, stürzenden, grüngeblähen Lichtern harmlose Feuerflegeln waren.

Aus dem Schwedischen von A. Eskil Avenstrup.

Das tägliche Rätsel

Reuzworträtsel



Das Reuzworträtsel: 1. Sandhaib von Bismarck, 2. Lauchkraut, 3. Lauchkraut, 4. Lauchkraut, 5. Lauchkraut, 6. Lauchkraut, 7. Lauchkraut, 8. Lauchkraut, 9. Lauchkraut, 10. Lauchkraut, 11. Lauchkraut, 12. Lauchkraut, 13. Lauchkraut, 14. Lauchkraut, 15. Lauchkraut, 16. Lauchkraut, 17. Lauchkraut, 18. Lauchkraut, 19. Lauchkraut, 20. Lauchkraut, 21. Lauchkraut, 22. Lauchkraut.

Die Lösungen sind: 1. Sandhaib von Bismarck, 2. Lauchkraut, 3. Lauchkraut, 4. Lauchkraut, 5. Lauchkraut, 6. Lauchkraut, 7. Lauchkraut, 8. Lauchkraut, 9. Lauchkraut, 10. Lauchkraut, 11. Lauchkraut, 12. Lauchkraut, 13. Lauchkraut, 14. Lauchkraut, 15. Lauchkraut, 16. Lauchkraut, 17. Lauchkraut, 18. Lauchkraut, 19. Lauchkraut, 20. Lauchkraut, 21. Lauchkraut, 22. Lauchkraut.

eine mächtige Mägelstür in die Tiefe des Dauls.

Gleich kurz liegt Herrnsbachs Bibliothekszimmer. Es wird zum größten Teil von einem mächtigen Schreibtisch eingenommen. Auf dem Schreibtisch steht in einem schweren Bronzerahmen das Bildnis einer Frau.

Alf Hartmann ist schon oft hier gewesen. Denn es kam häufig vor, daß er mit Theo Herrnsbach auch nach Bürolauf nach zusammenarbeitete. Das Bildnis der Frau auf dem Schreibtisch hat ihn stets von neuem gefesselt.

Aber Theo Herrnsbach ist nicht verheiratet. Das Bildnis weist auch keinerlei Ähnlichkeit mit Herrnsbach auf, eine Verwandte, etwa die Schwester oder gar die Mutter, scheint es nicht dazuzugehen.

Alf Hartmann hat niemals gefragt. Aber als er sich jetzt in den großen Schreibtischfest-fest, betradet er wieder, wie so oft schon, das Bildnis.

Es ist, als verberge sich ein Geheimnis dahinter.

Er rückt sich den Fernsprecherapparat zurecht, stellt Zigaretten, Streichhölzer und den Mädenbecher in erreichbare Nähe und stellt dann auf, um sich aus einem der mächtigen Bücherregale, die sich an den Wänden entlangziehen, ein Buch zu nehmen.

Dabei kommt er auch an die breite Schreibtisch, die das Bibliothekszimmer von dem danebenliegenden Wohnzimmer trennt. Er schiebt die Tür etwas auseinander und stellt, daß an der anderen Seite des Wohnzimmers die Brettl ausladende Tür geöffnet ist, die in den nächstnächsten Teil des Gartens hinausführt.

Da es in dem Bibliothekszimmer stets etwas dunkel ist, weil nämlich schwere Vorhänge vor den Fenstern den Vorm, aber auch das Licht abkämpfen, läßt er die Schreibtisch zum Wohnzimmer ein wenig öffnen.

So hat er von seinem Platz aus einen Ausblick auf die Sonnenstrahlen, die sich

fest und ungehindert in das Wohnzimmer hineinziehen.

Dann geht er wieder an den Schreibtisch zurück und merkt auf den Anruf.

Der ihm liegende Brief, ein Papier und ein leeres angepöbeltes Meißel. Es kann sein, daß er sich während des Gesprächs einige Notizen machen muß.

Der Herr Oberst ist an das bevorstehende Gespräch lässelt er vor sich hin. Da hat eine amerikanische Firma das Weisheitsgeschick bereits jetzt bei Theo Herrnsbach 100 000 Stück kleine Sand-Ventilatoren bestellt. Eine technische Spielerei, empfindlich kaum zu verwenden. Herrnsbach hat übrigens Mähe gehabt, die Dinge in den Zustand aufzutreiben. Er hat schließlich eine Vertellerfirma gefunden, und Alf Hartmann kann heute oben der Londoner Vertretung des amerikanischen Vertellers mitteilen, daß sie die 100 000 Stück Sand-Ventilatoren pünktlich liefern werden.

Es müssen feststehende Kinder sein, diese Amerikaner, denkt Alf Hartmann, daß sie an solchen Dingen, die wirklich in ein Spielzeug als ein praktischer Verbrauchsartikel sind, ein Interesse haben und dafür Geld ausgeben.

Wenn ihm solche Gedanken durch den Sinn gehen, führt er immer wieder, daß ihm eine wichtige Voraussetzung für seinen Beruf fehlt: die Kenntnis fremder Völker und ihrer Mentalität.

Der Herr Oberst hat, bevor er sich in Berlin als Großkaufmann niederließ und Geschäfte mit aller Welt machte, vorher ein Dutzend fremder Völker und Völker kennengelernt.

Er dagegen, Alf Hartmann, ist bisher über die deutlichen Grenzen niemals hinausgekommen.

Wenn man einmal reifen könnte! So richtig reifen, in ein fremdes Land! Es braucht ja nicht gleich Amerika zu sein. Holland, Belgien oder die Schweiz tun es vollständig an.

Er hat mit einem Blick auf die Uhr. Eine halbe Stunde ist vergangen. Das

„Was machen Sie denn für künstliche Augen?“

„Das Wädden macht ich schwer.“

„Was machen Sie denn für künstliche Augen?“

„Das Wädden macht ich schwer.“

„Was machen Sie denn für künstliche Augen?“

„Das Wädden macht ich schwer.“

„Was machen Sie denn für künstliche Augen?“

„Das Wädden macht ich schwer.“

„Was machen Sie denn für künstliche Augen?“

„Das Wädden macht ich schwer.“

Fortsetzung folgt

Olympischer Gruß

Präsident Bruggli an die Sportnationen der Welt
Der Präsident der XII. Olympischen Spiele 1940 in Genua...

In diesen ersten Tagen der Grundgedanken vor-
berichtigenden Absichten zur Durchführung der Spiele...

Besuch der faschistischen Miliz-Offiziere

In Berlin trafen sechs Offiziere der faschistischen Miliz ein, die als Beobachter an den Reichssportfesten...

Das Ziel ist Helsinki!

Reichsprüfung im Modernen Rännekmampf
Der Vorbereitung unserer Modernen Rännekmämpfer für die Olympischen Spiele...

Am Tag der nationalen Erhebung von Spanien wurde in Barcelona ein Nord-Süd-Verkehr...

Ein Tag des unbefangenen Schilens wird der schweizerischen Schilensportler im ganzen Land veranstaltet...

Auf zu neuen Taten! Die Fußballmeisterschaftstermine unserer Galugie

Zu einer Zeit, da die Fußballspieler in allen deutschen Gauen nach dem Sonntag der Ruhe...

Die kleine Sportgrundschau

Der Führer hat für den Großen Wintern Sportspreis von Deutschland, der vom 28. bis 30. Juli...

Am Tag der nationalen Erhebung von Spanien wurde in Barcelona ein Nord-Süd-Verkehr...

Ein Tag des unbefangenen Schilens wird der schweizerischen Schilensportler im ganzen Land veranstaltet...

Ein Tag des unbefangenen Schilens wird der schweizerischen Schilensportler im ganzen Land veranstaltet...

Göpelert schlug Szigeti

Internationale Deutsche Tennis Meisterschaften
Mit einer neuen Altersklasse wurde der Wettbewerb...

Jahnwettrennen in Freyburg am 13. August

Zeit Jahnwettrennen rufen die deutschen Züchter abgesehen...

Die Mannschaften für Berlin-Kopenhagen

Für die Dreietappenfahrt Berlin-Kopenhagen-Berlin...

Reiseartikel Umhänge Kulturbeutel Gummi Bieder

Im Vorjahr der Schwede Grönung gewann, zählt mit zu den wichtigsten Vorkämpfern für die Weltmeisterschaft...

Familien-Anzeigen
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 17. Juli 1939...

Freik Weibe
Dies zeigen in tiefer Trauer an Frau M. Weibe als Mutter nebst Kindern...

Emma Kuhmann geb. Schlade
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen...

Statt Karten
Für die nächsten Termine beim Einleben unserer lieben Entschlafenen...

Sommersprossen
Lange Haare und Hautunreinheiten beschleunigt die Wirkung...

Vitalis Bleich Creme
Lange Haare und Hautunreinheiten beschleunigt die Wirkung...

Anzeigenwerbung
Ihre wird billiger, wenn Sie einen Abschluss tätigen...

Renner!
Obere Leipziger Str. 73

Autotransporte - Möbel
Reinhardt, Dieckauer Straße 13, Tel. 3946

Verreist W. Grube, Dentist
Lutherplatz 10

Ich kaufe
alles Silber, Vorkriegs-Silbermünzen, alles Gold...

Juweller Tittel
Eigene Werkstatt für Gold- und Silbergeschmuck...

Trink-Cheese-Pulver
Reichhaltig, nahrhaft, erfrischend

Butter Krause
"Enit" beseitigt radikal den Holzwurm...

Seppel-anzüge
Seppel-Hosenträger, Seppel-Hemden, Tiroler Hüthen...

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Erstgebungsanfänge, Schwimbelanfänge
Lange Händelkinderchen neuerer Art...

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2, im Domplatz 9, 3. Markt

Möbel Lange
Ausstellungsraum, Am Hallmarkt, Eingang Spitze 5

Cothuser Speise-Leinöl
Werkstatt Brunowitzer 23, Refinanzstr. 26

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma, Dr. Boether-Tabletten

Güte Silberwaren
Juwelier Georg Dünker, Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Kinderwagen
einer schöner als der andere, BRUNO PARIS

Seppel-anzüge
Seppel-Hosenträger, Seppel-Hemden, Tiroler Hüthen...

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Erstgebungsanfänge, Schwimbelanfänge
Lange Händelkinderchen neuerer Art...

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2, im Domplatz 9, 3. Markt

Möbel Lange
Ausstellungsraum, Am Hallmarkt, Eingang Spitze 5

Cothuser Speise-Leinöl
Werkstatt Brunowitzer 23, Refinanzstr. 26

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma, Dr. Boether-Tabletten

Güte Silberwaren
Juwelier Georg Dünker, Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Kinderwagen
einer schöner als der andere, BRUNO PARIS

Seppel-anzüge
Seppel-Hosenträger, Seppel-Hemden, Tiroler Hüthen...

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Erstgebungsanfänge, Schwimbelanfänge
Lange Händelkinderchen neuerer Art...

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2, im Domplatz 9, 3. Markt

Möbel Lange
Ausstellungsraum, Am Hallmarkt, Eingang Spitze 5

Cothuser Speise-Leinöl
Werkstatt Brunowitzer 23, Refinanzstr. 26

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma, Dr. Boether-Tabletten

Güte Silberwaren
Juwelier Georg Dünker, Leipziger Straße 16 / Ruf 21970

Kinderwagen
einer schöner als der andere, BRUNO PARIS

Seppel-anzüge
Seppel-Hosenträger, Seppel-Hemden, Tiroler Hüthen...

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Erstgebungsanfänge, Schwimbelanfänge
Lange Händelkinderchen neuerer Art...

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2, im Domplatz 9, 3. Markt



350 SA.-Männer fahren nach Berlin

Im Trainingslager der Weikämpfer der SA.-Gruppe Mitte

Seite werden von Magdeburg und Bitterburg über 300 SA.-Männer nach Berlin fahren, um dort die SA.-Gruppe Mitte bei den Reichswettkämpfen der SA. im Reichssportfeld vom 21. bis 23. Juli 1939 zu betreten. Auf Veranlassung der SA.-Gruppe Mitte wurden seit Sonnabend in Stahlfabrik-Verkaufsstellen und im Bitterburger Trainingslager für die Weikämpfer angeordnet. Räumliche Zuteilung der Weikämpfer, die im Laufe der nächsten Tage in Berlin Lager haben.

In dem großen Gebäude der Gruppenhalle der SA.-Gruppe Mitte in Stahlfabrik herrscht ein munterer Betrieb, denn seit Sonnabend sind hier 140 Weikämpfer für die Reichswettkämpfe der SA. untergebracht und trainieren noch einmal unter der Leitung des Sportreferenten der SA.-Gruppe Mitte, Obersturmbannführers Soldner, für die entscheidenden Tage.

Leistungen besser als im Vorjahre

Obersturmbannführer Soldner hat allen Grund, den kommenden Weikämpfen in Berlin zuversichtlich entgegenzutreten. Die Leistungen, die während der Trainingsstage gezeigt wurden, sind teilweise weit aus besser als die bei den Ausschreibungswettkämpfen der SA.-Gruppe Mitte in Magdeburg. Ja, die Ergebnisse übertreffen vielfach die Leistungen der vorjährigen Reichswettkämpfe in Berlin. Neben dem Training soll dieses Lager aber in erster Linie der Pflege der Kameradschaft dienen, erklärte Obersturmbannführer Soldner. Die Männer, die in Berlin antreten, sollen wissen, daß sie nicht allein auf dem weiten Reichssportfeld kämpfen, daß mit ihnen 350 Kameraden mit gleicher Zielsetzung und gleichem Siegeswillen in den Kampf gehen.

Au den ersten Tagen des Trainings wurde scharf und hart gearbeitet. Doch Anfang dieser Woche trat etwas Ruhe ein, um die Männer nicht zu übermüden. Es geht nun, die Leistungen zu vervollkommen und die feineren Disziplinen durchzuführen. Es sind ja marginal nur kleine Feilsch, die die Leistung verbessern helfen.

Wehrmannschaftskampf die schwerste Prüfung

Unter allen den Weikämpfen steht eher im Vordergrund, der in seinen Anforderungen als ein typischer SA.-Weikampf anzusprechen ist, nämlich: Der Wehrmannschaftskampf. Die wertvollsten Weikämpfe der Reichswettkämpfe überhaupt. Selbstverständlich wurde von Anfang an auf diesen Weikampf das Hauptgewicht der Ausbildung gelegt. Und als im Oktober vergangener Jahres die neuen Ausschreibungslinien durch die DSA. herausgegeben wurden, in denen der Wehrmannschaftskampf an erster Stelle stand, begann im gesamten Bereich der Gruppe Mitte eine intensive und harte Breitenarbeit, um auch den letzten

Mann zu erziehen. Sturm kämpfe gegen Sturm und bei den Ausschreibungswettkämpfen der SA.-Gruppe in Magdeburg liegte die Mannschaft 13. 19. März 1939, eine Mannschaft, die im besten Sinne des Wortes kampferprobt und wehrmüchtig ist. Die Männer in dieser Mannschaft haben selbst in den letzten Wintermonaten das Training nicht eingestellt, und sie erzielten jetzt im Stahlfabrik-Verkaufsstellen Leistungen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Es sind Männer unter ihnen, die in den Industriebetrieben bei der Arbeit schaffen: Arbeiter, Angestellte, Chemiker und Bergle.

Radsfahrer aus GutsMuthsberg

Auch die Radsfahrerkreis, die der Sturm 25. 4. 1939 in GutsMuthsberg hielt und die sich eigenartigerweise vorwiegend aus Männern der ländlichen Bevölkerung zusammensetzt, zeigte gute Leistungen. Ein interessanter Kampf wird auch der Orientierungslauf werden, für den der Sturm 21. 08. 1939 die Mannschaft stellte. Im vergangenen Jahre belegte diese Mannschaft den 10. Platz unter 25 Mannschaften bei den Reichswettkämpfen. Nur durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall blieb den Männern ein besserer Platz verweigert. Nun, sie haben fleißig an sich gearbeitet und

haben sich die Erfahrungen des Vorjahres zunutze gemacht.

Für den Mannschaftskampf stellt der Sturm 24. 08. 1939 die Weikämpfer, die diesen vielseitigen Weikampf unermüdet geübt haben. Besondere Vorbereitung hat unter anderem die 20x1/2-Meilen-Hinbernistaffel. Sehr hohe Anforderungen stellt die Reichshinbernistaffel 100x100 Meter. Daß die Weikämpfer dieser Staffel gewisse Schwierigkeiten bereitet, wenn man hört, daß jeder Teilnehmer bereits einen Weikampf in Berlin hinter sich haben muß, bedarf keiner Erwähnung. Doch auch hier hat die Gruppe Mitte keine Bedenken.

Gute Ansichten bei den Schwimmwettkämpfen

Die Leistungen der letzten Tage bewiesen, daß alle der genannten Weikämpfe sowie die vielen anderen durch die SA.-Gruppe Mitte gut geübt sind. Gute Ansichten bestehen natürlich vor allem bei den Schwimmwettkämpfen, für die der Gruppe Mitte ein ganzes „Mittel“ ausgeschiedener Soldner hat, zur Verfügung stehen.

Diese 350 sind die Auszubildeten aus den Tausenden von SA.-Männern aus Stadt

und Bank. Voller ist gerade die SA. als die erste politische Kampfrunde des Führers im Volk verankert und in gerade aus diesem Grund in erster Linie dazu berufen, die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes voranzutreiben.

SA. im Modernen Fünfkampf

Leistungssteigerung im Fünfkampfschießen

Einen starken Aufschwung im Fünfkampfschießen verriet die Leistungen der Modernen SA.-Fünfkämpfer, die gestern in den Verbandsanstalt in Marzahn in den Reichswettkämpfen der SA. eintraten.

In der Klasse A stellten sich 19 Teilnehmer, in der Klasse B sechs, um in zwei Serien je zehn Schüsse auf die Zehner-Ring-Mannscheibe abzugeben. Je zehn SA.-Männer erzielten dabei mit amazing Schüssen auch amazing Treffer. In der Klasse A ging Dini. Philipp (Berlin-Brandenburg) mit 20 Treffern, G. W. (Berlin) 20/184 und SA.-Mann Wagner (Berlin-Brandenburg) 20/180. Dini. Philipp (Brandenburg) legte sich mit 19/173 in der Klasse B an die Spitze, gefolgt von Schulz, Hücker (Saxa) 19/168 und Zupf, Werten (Saxa) 19/165.

Der Moderne Fünfkampf wird heute mit dem Fechten in der Turnhalle des Hauses des Deutschen Sports fortgesetzt.

Zwischenrunde in Ilmenau und Halle

Die Zwischenrunde zum Mitteldeutschen Fünfkampfschießen der Reichsgruppe wird nach einer Pausenpause des Bundeswetts für Fechten, Epaan (Jena), am 30. Juli in Ilmenau und am 31. August in Halle, und nicht wie ursprünglich vorgesehen, in Leipzig durchgeführt. In Ilmenau treten an: 2. SA. Jena, 2. SA. Ilmenau, 2. SA. 1893 Jena-Weiß II und 2. SA. Jena. In Halle sind die Gewinner der Reichswettkämpfe 2. SA. Jena II, 2. SA. Ilmenau, 2. SA. Gera, 2. SA. Halle und 2. SA. Halle.

Gauoffenes Schwimmfest

Auf der 50 Meter langen Schwimmbahn des Vergabes „Sonnenbad“ veranstaltet der 23. Sonderbauern am 13. August ein gauoffenes Schwimmfest. Zur Durchführung werden Schwimmkämpfe, Staffeln und Sprungwettkämpfe gebrach. Beteiligten können sich daran Männer, Frauen, 13 und 15 Jährige aus unserem Gau beteiligen. In den Jugendwettkämpfen sind die Angehörigen der SA-Gebiete bzw. SA-Mitglieder, Mitarbeiter, Mitarbeiter und Zuhörer herzlich willkommen. Der Wettbewerb läuft am 4. August ab.

Halles Frauen vor Nordhausen

Eine Kontrolle der Ergebnisse und Punktverteilungen des leichtathletischen Endkampfes in Jena hat im Rahmenfeld nach einer Umbenennung der Rangfolge ergeben. Die hallesche Mannschaft erzielte nicht 4720,40, sondern 4884,20 Punkte und übernahm damit vor Nordhausen den dritten Platz. Das gauoffene Ergebnis: 1. Halle 5577,20, 2. Jena 5040,60, 3. Halle 4884,20, 4. Nordhausen 4867,40 Punkte.



Die praktischen Prüfungen der SA-Nachrichtensürmer. Die Reichswettkämpfe der SA. sind allen Gruppen, im Wettbewerb. Von den Prüfungen im Gelände berichtet unser Bild.

Klein-Anzeigen

MITTELDEUTSCHE
NATIONAL-ZEITUNG

Lösung der
Kleinanzeigen-Preisfrage

MITTELDEUTSCHE
NATIONAL-ZEITUNG

Stellen-Angebote

für sofort oder später gesucht.

Fris. Weber, Eisenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Maschinisten

für unsere Kraft-Maschine gesucht. Bewerber sollen möglichst Erfahrungen in Schrägbohrmaschinen und Dampfmaschinen haben. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an die

Mignon Schokoladenwerke A.-G., Halle (S.)

Jüngerer Radfahrer

für Warenzustellung, für sofort gesucht.

Arnold & Troitzsch Halle, Gr. Ulrichstr. 1

Hausmanns-Ehepaar

für Hofgrundstück gesucht. Freie Wohnung. Ehepaar kann als Kraftwagenführer, Hilfsarbeiter oder dergl. beschäftigt werden. Angebote erbeten unter

P. 29054 an die MNZ, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57.

Junges Bädergehilfe

für sofort oder später gesucht.

Fris. Weber, Eisenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Hilfsarbeiter

für sofort gesucht.

Fris. Weber, Eisenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Zur Erntearbeit

Brauen gesucht.

Sanderstraße 10, Halle-Str. 10.

Hausmädchen

ordentlich, zum 1. August gesucht.

Hoyer, Ahlenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Mädchen

für Hausarbeit zum 1. August gesucht.

Hoyer, Ahlenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Tüchtige Kantinengehilfin

nicht unter 25 N. (siehe Zeitungsannonce) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Richard Sparenberg, Heeresstraße 1, Halle-Str. 1.

Wirtschafterin

für Gastabhaltung gesucht.

Hoyer, Ahlenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Hausmädchen

ordentlich, zum 1. August gesucht.

Hoyer, Ahlenberg-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Mietgefläche

1-2 leerer Zimmer mit Anlegegelegenheit zum 1. 8. gesucht. Angeb. unter

P. 29054, Halle-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

1,2 Doppel

für sofort gesucht.

Richard Sparenberg, Heeresstraße 1, Halle-Str. 1.

Stellen-Gefuche

für meine 15-jähr. Tochter Stellung im Geschäft, im August, unter

P. 29054, Halle-Str. 1, Bitterburg-Platz 1.

Für Nachmittag und Abend

Beschäftigung gesucht. Reiche Erfahrung in Buchführung und im Steuerwesen, allen Anforderungen und Arbeiten gewachsen. Anfragen unter

P. 29055 an die MNZ, Halle, Gr. Ulrichstraße 57.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Tag: Mitteldeutsche National-Zeitung G.m.b.H., Halle (S.),
 Ullrichstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
 (Sonntagsausgabe). Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Be-
 richtungsblatt sämtlicher Verbände der Partei in den
 Provinzen und der Verbände. Für unentgeltlich
 und außer eingehende Beiträge keine Bezahlung. (S. 11 f.)
 Preis 10 Pf. (Einz.) Postanweisung 1 1/2, Nr. 22 21.

Ausgabe Halle

Belegblätter monatlich 2,- RM. zusätzlich 20 Pf.
 Postanw. 210 2021 (einmal 40,28 Pf.)
 Belegblätter zusätzlich 2 Pf. Zustellgebühr. - Ab-
 holung monatlich 2,- RM. Keine Ergänzungsblätter bei
 Änderungen, unless vorher Gemeldet. Der Abzug für
 den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Donnerstag, den 20. Juli 1939

Paris rät zur Befreiung Hollands

Zum Tage Ausrottung und Versklavung!

Wie sich die Kriegsbegehr den künftigen Krieg vorstellen - Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot über die militärischen Möglichkeiten

Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, welche verbrecherischen Pläne Triebfeder und Endziel der gegen Deutschland gerichteten Einreisungspolitik der Demokraten sind, so wurde dieser jetzt von dem französischen Militär in Paris ein so genanntes „Manifest“ veröffentlicht, dessen Unterzeichner namhafte Vertreter der französischen Wissenschaft sind. In diesem Aufruf wird offen die Vorbereitung eines Weltkrieges gefordert, der vor allem, wie man sieht, die Wiederherstellung von dem früheren Status quo hieher haben soll. Diese sei, so wird behauptet, für das europäische Gleichgewicht und die Erfüllung der französischen Wünsche unentbehrlich.

Paris, 19. Juli. (Eig. Meld.) Im „L'Express“ schreibt der frühere Luftfahrtminister Pierre Cot einen Artikel, in dem die militärischen Möglichkeiten der europäischen Weltmächte unter dem Gesichtspunkt der Luftfahrt untersucht. Die Folgerungen, die aus dem französischen Luftfahrtministerium aus den Untersuchungen resultieren, sind sehr interessant. Da heißt es u. a., Frankreich müsse jeden Fall damit rechnen, den ersten Sturm der Maschinenkriege allein zu bestehen, denn die englische Armee

Frankreich müsse sich also Rechenschaft geben, ob es für diese außerordentlich schweren Aufgaben stark genug sei. Die jahrelange Vernachlässigung der französischen Rüstungsindustrie gegenüber der deutschen gibt den Mächten der Westseite zu Lande und in der Luft eine unbedingte Überlegenheit. Als Positionen für Frankreich führt Cot den organisierten französischen Generalstab und die kolonialen Hilfsquellen an. Vor allen Dingen wird in dem Artikel immer wieder hervorgehoben, Frankreich müsse darauf bedacht sein, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um dadurch seine Situation zu verbessern.

einem angeblichen Einfall der deutschen Truppen zuvorzukommen.

Ein zweiter Demonstrationsflug
 Ohne daß die Öffentlichkeit darauf vorbereitet gewesen wäre, brauchten am Mittwochvormittag um 9 Uhr und um 11 Uhr 87 schwere und mittlere Bomber der britischen Luftwaffe über Paris dahin. Diese Maschinen gehören zu den etwa 150 britischen Militärflugzeugen, die am Mittwochfrüh zu ihrem zweiten Demonstrationsflug in England gestartet waren. Die englischen Flieger kehrten teilweise auf der Höhe von Woon, teilweise bei Marleille wieder um und traten ohne Zwischenlandung den Rückflug an.



stelle in dem Artikel ist die Meinung, daß die Befreiung Hollands beiseite, um

Konflikte um Sachalin

Ausbeutung der Kohle- und Oelvorkommen

Paris, 19. Juli. (Eig. Meld.) Von der Weltöffentlichkeit Sowjetrußland und Japan um die Ausbeutung der Erdbovorkommen auf dem russischen Teil der Insel Sachalin japanischen Gesellschaften von diesen japanischen erstere angehen wird als vergangene Konflikte an der mongolischen Grenze.

Die Forderung nach Aufhebung des erwähnten gerichtlichen Urteils zu erheben, da bei Nichtbeachtung der verhängten Strafen die japanischen Gesellschaften Konfiskation ihres Eigentums zu gewärtigen hätten. Die Japaner haben zwar den Wunsch, den Konflikt auf rein geschäftlicher Basis zu lösen, sehen diesen Wunsch jedoch bisher von sowjetischer Seite nicht erwidert. Stille japanische Kreise erklären, daß das Prestige der japanischen Regierung direkt auf dem Spiele stehe und die japanische Regierung sich deshalb nach Ablauf der heutigen Frist des 19. Juli vielleicht zu ernstlichen Maßnahmen genugsam sehe.

Konflikt hat folgende Vor-Grund einer Konvention zwischen Sowjetrußland und Japan über Verhandlungen über der genannten Vorkommen russischerseits verprochen, Gesellschaften alle Erleichterungen, angemessene Unterbringung, aber nichts kann es zu erlauben, die zu einer japanischen Gesellschaften zu 100 Rubel wegen Nichtzahlung der Defontraktur dieses Urteil haben sie erhoben. Der japanische Minister Moskau, Togo, ist am 19. geworden, um mündlich

die Forderung nach Aufhebung des erwähnten gerichtlichen Urteils zu erheben, da bei Nichtbeachtung der verhängten Strafen die japanischen Gesellschaften Konfiskation ihres Eigentums zu gewärtigen hätten. Die Japaner haben zwar den Wunsch, den Konflikt auf rein geschäftlicher Basis zu lösen, sehen diesen Wunsch jedoch bisher von sowjetischer Seite nicht erwidert. Stille japanische Kreise erklären, daß das Prestige der japanischen Regierung direkt auf dem Spiele stehe und die japanische Regierung sich deshalb nach Ablauf der heutigen Frist des 19. Juli vielleicht zu ernstlichen Maßnahmen genugsam sehe.

1200 belgische Bergleute in Gefahr, zu erstickten

Paris, 19. Juli. In dem Steinbergwerk „Limburg-Maas“ hat sich ein Unfall ereignet, der das Leben von 1200 Bergleuten in höchste Gefahr hat. Ein Brand geschickte das elektrische Kabel, das die Kraftzentrale mit dem Ventilator verbindet. Hierdurch wurde gesamte Bergwerkstromlos. 1200 Arbeiter sind unter Tag eingeschlossen. Nach den letzten Mitteilungen, die von ihnen zu erhalten waren, sind die Luftmangel einzuzeichnen, da auch die Rettungsanlagen nicht mehr arbeiten. Rettungsmaßnahmen werden sofort eingeleitet.



Im Anschluß an den Tag der Deutschen Kunst lud der Stellvertreter des Führers der NSDAP, die an den künstlerischen Darbietungen maßgeblich beteiligten Künstler, und eine Anzahl führender Männer aus Partei, Wehrmacht und Staat mit ihren Damen zu sich als Ehren-gast nach der italienischen Minister für Volkskultur Dino Alfieri ein. Von links die Gauleiter Sauckel, Jordan, Murr, Meyer, Wahl und Florian mit ihren Frauen

Armes hungerndes Deutschland

Im nationalsozialistischen Deutschland herrschen einladend entsetzliche Zustände. Infolge der dröhnlichen Lebensmittelpolitik ist der größte Teil seiner Bevölkerung in bedauernswerter Weise unterernährt. Frau Schulze läßt sich täglich ein Paar der notwendigsten Schuhsohlen durch, um irgendwas nach dem Kriegsmengen bemessene Mengen von Butter, Eiern, Sälag, Sahne oder Weizen zu erhalten. Herr Schulze ist durch langjährige Unterernährung und die täglichen Überstunden, die er im Dienste des Mannes bringas machen muß, demart heruntergekommen, daß er am laufenden Band sämtliche möglichen Krankheiten durchmacht. Am allerschlechtesten geht es natürlich den Kindern an. Das ist also der Erfolg eines lebensfähigen Hitler-Regimes. Das deutsche Volk ist demart so verarmt, daß es für einen Krieg überhaupt keine Kräfte mehr hat. Es wird höchste Zeit, daß die Yankee über den Großen Teich geschwommen kommen, um Deutschland durch einen kleinen Krieg gegen dieses enträufelte Volk von diesem trübseligen Schicksal zu befreien. Denn das ist doch der ausbleibliche Sinn dieses hier geschilderten Grenellmardens

Der jüdische Mörder Ernst vom Rath zum letzten Mal verhört

Paris, 19. Juli. Der Mörder des Grafen von Rath, der Jude Herr Ernst vom Rath, wurde am Mittwochvormittag vom Untersuchungsrichter einem letzten Verhör unterzogen. Dem „Ausgang“ zufolge wird die Angeklagte durch die Anklageform überwiegen. In Anbetracht der Anklageform überwiegen. In Anbetracht der Anklageform überwiegen. In Anbetracht der Anklageform überwiegen.